Sauerländisches Volksblatt

Altester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für 1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V." erscheint täglich (außer sonntags) Monatlicher Bezugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbeziehern DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 102 | Dienstag, den 3. Mai 1955 | Einzelverkaufspreis 15 Pf



„VOLK ANS GEWEHR"

Bei der ostzonalen Maifeier sah man auch „Kampfgruppen der Sowjetzonen-Arbeitermiliz" mit Gewehren. Der Menschheit ganzer Jammer erfaßt einen, wenn man diese frischen deutschen Jungen als bewaffnete Werkzeuge einer überhitzten Idee sieht. Es fehlt nur noch, daß sie wie ihre „Vorgänger" in der braunen Kluft singen: „Volk ans Gewehr . . .!"

Chaotische Zustände in Süd-Vietnam

Ministerpräsident Diem anerkennt wieder Bao Dai

Saigon. (Korr.) **In Süd-Vietnam ist die Bürgerkriegsgefahr noch nicht überwunden. Gestern kam es in Saigon, der Hauptstadt des Landes, erneut zu Kämpfen zwischen Regierungsstreitkräften und den Truppen der Binh-Xuyen-Sekte. Einheiten der Nationalarmee griffen in Cholon, der schon in der vergangenen Woche umkämpften chinesischen Vorstadt Saigons, Stellungen der Sekte an und drängten die Truppen dieser privaten Armee, die sich hinhaltend verteidigten, in das Labyrinth der Kanäle und Flußläufe am Stadtrand. Am Abend flauten die Kämpfe dann ab. Das Gros der Streitkräfte der Bin-Xuyen-Sekte befindet sich jetzt außerhalb Saigons.**

Obgleich die Regierungsstreitkräfte damit ihre Stellung weiter festigen konnten, ist die politische Lage in Saigon verworrener denn je. Vor allem besteht völlig Unklarheit über das Verhältnis zwischen dem Ministerpräsidenten Ngo Dinh Diem, dem Revolutionsausschuß und Staatschef Bao Dai. Es kommt andauernd zu überraschendem Frontwechsel. Größtes Aufsehen erregte Ministerpräsident Diem selbst, als er gestern seine Loyalität gegenüber Bao Dai erklärte. Der Revolutionsausschuß hatte Bao Dai am Wochenende für abgesetzt erklärt, die Republik ausgerufen und Diem als Staatschef in Aussicht genommen. Bao Dai hatte wiederum Diem am Sonntag sein Vertrauen ausgesprochen und ihn beauftragt, eine neue tragfähige Regierung zu bilden. Ein vietnamesischer Sprecher in Paris erklärte gestern, Ministerpräsident Diem versuche offensichtlich, einen Bruch mit Bao Dai zu vermeiden, um den Status der südvietnamesischen Regierung nicht zu gefährden. Diems Regierung käme in diplomatische Schwierigkeiten, wenn Bao Dai abgesetzt würde, da dieser von den anderen Mächten als Staatschef anerkannt würde.

Nach Meinung politischer Beobachter in Paris ist der Machtkampf zwischen Ngo Dinh Diem und Bao Dai nicht mehr als das zentrale Ereignis der Entwicklung in Saigon anzusehen. Der wichtigste Vorgang scheine im Augenblick die Tätigkeit des Revolutions-Ausschusses zu sein, der dem Ministerpräsidenten seinen Willen aufzuzwingen suche. Französische diplomatische Kreise betonen mit Nachdruck, daß eine gemeinsame Haltung der Westmächte gegenüber den Vorgängen in Saigon erforderlich sei.



EDEN IM WAHLKAMPF

In England ist gegenwärtig der Wahlkampf in vollem Gange. Unser Bild zeigt in der Mitte Eden, der, ganz im Gegenteil zu seiner Gewohnheit, lebhaft gestikuliert. Links von ihm sieht man Lord Woolton, den Vorsitzenden der Konservativen Partei, rechts Schatzkanzler Butler.

Erfolgreiche Abwehr des Gewissenszwangs

Nur 1,5% der Konfirmanden der Sowjetzone nahmen an „Jugendweihe" teil

Berlin. (dpa) **Die Synode der Evangelischen Kirche der Union (EKU) befaßte sich gestern in Berlin-Spandau mit dem wachsenden Gewissenszwang, dem in der Sowjetzone vor allem die Jugend ausgesetzt ist, und mit den Schwierigkeiten der kirchlichen Arbeit. Der stellvertretende Ratsvorsitzende der EKU, Präses D. Scharf, berichtete, das Schulwesen im sowjetisch besetzten Gebiet nehme immer mehr einen einseitig marxistisch-materialistischen Charakter an.**

Scharf gab bekannt, daß nur 1,5 Prozent der Konfirmanden und weniger als 1,5 Prozent der früher Konfirmierten an der Jugendweihe teilgenommen hätten, obwohl die Jugendweihe von Lehrern und Angehörigen der Arbeitsämter gefördert worden sei. Den Druck auf die Jugendlichen bestätigte auch der Ratsvorsitzende der EKD, Bischof Dibelius.

Die restlichen Haftfälle aus der Zeit des Kirchenkampfes im Frühjahr 1953 sind noch immer nicht bereinigt, berichtete Präses Scharf. Eine Reihe kirchlicher Amtsträger warte auf Revision oder Kassation der Urteile. Der Rat der EKU bittet die Sowjetzonen-Regierung um eine großzügige Amnestie.

BHE hat starke Vorbehalte

Schwierigkeiten in Niedersachsen — Kopf gibt nicht auf

Hannover. (dpa) **Parteivorstand und Landtagsfraktion des BHE mißbilligten gestern die Vereinbarungen der Verhandlungsbevollmächtigten der Partei mit Vertretern der CDU, DP und FDP über die Bildung einer gemeinsamen Regierung in Niedersachsen. Auf einer Sitzung wurde beschlossen, im Laufe dieser Woche erneut zu verhandeln.**

Die niedersächsischen BHE-Minister von Kessel (Landwirtschaft) und Ahrens (Wirtschaft) bestritten, daß sie entschlossen seien, sich an einer Koalitionsregierung CDU/DP/FDP zu beteiligen. Ahrens sagte, er habe mit seiner Unterschrift unter die Mitteilung über die Bildung einer Koalitionsregierung lediglich seine Kenntnisnahme ausdrücken wollen. Gegen den Inhalt der Verlautbarung beständen beim BHE noch starke Vorbehalte. Minister von Kessel will das Dokument nicht unterschrieben haben.

Ministerpräsident Kopf berichtete dem SPD-Landesausschuß Niedersachsen über seine bisherigen Verhandlungen zur Bildung einer stabilen Regierung mit zuverlässiger Landtagsmehrheit. Kopf ist der Ansicht, daß zwischen CDU, DP, FDP und BHE über das Zusammengehen der Parteien, die Besetzung der Ministerien und das Regierungsprogramm noch keine Einigung erzielt worden ist. Kopf sei davon überzeugt, heißt es in der SPD-Mitteilung, daß auch der BHE eine Verbreiterung der bisherigen Regierungsbasis jeder anderen Lösung vorziehen würde. Das Ziel bleibe eine soziale Koalition in Niedersachsen.

Wann wird Dönitz frei?

Düsseldorf. (dpa) Rechtsanwalt Kranzbühler, der Verteidiger von Dönitz, möchte erreichen, daß seinem Mandanten die Untersuchungshaft angerechnet wird. Er hat den sowjetischen Botschafter Puschkin in Ostberlin gebeten, ihm seine Ansicht über den Entlassungstermin zu nennen und gegebenenfalls mit den drei westlichen Hohen Kommissaren deswegen in Verbindung zu treten. Kranzbühler sagte gestern in Düsseldorf, er sei bereit, Puschkin aufzusuchen, wenn dieser es wünsche.

Wenn die Untersuchungshaft angerechnet wird, läuft die Haftzeit für Dönitz am 23. Mai ab, andernfalls erst am 1. Oktober nächsten Jahres. Dönitz war 1946 in Nürnberg zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Er verbüßt seine Strafe in Spandau.

Saar-Sozialisten enttäuscht

Saarbrücken. (dpa) Schwere Angriffe gegen die Familie Röchling und das Übereinkommen zwischen dem Bundeskanzler und dem französischen Außenminister richtete gestern der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Saar (SPS), Kirn, im Saarländischen Landtag. Kirn betonte, daß die SPS das Übereinkommen zwischen Pinay und Adenauer nicht annehmen könne.

Adenauer zur Wiedervereinigung

„Im Zuge einer allgemeinen weltpolitischen Entspannung"

Bonn. (dpa) **„Oberstes Ziel unserer Politik ist und bleibt die Wiedervereinigung in Frieden und Freiheit. Sie muß im Zuge einer allgemeinen weltpolitischen Entspannung erreicht werden", erklärte Bundeskanzler Dr. Adenauer gestern vor dem Bundesparteivorstand der CDU in Bonn.**

Auf innenpolitischem Gebiet werden nach den Worten Dr. Adenauers jetzt die Sozialreform, die Aufstellung einer Wehrmacht und die Behebung der Not der Landwirtschaft besonders in den Vordergrund treten.

Nach dem Willen der CDU dürfen die neuen deutschen Streitkräfte kein politisches Instrument werden. Die alleinige Verantwortung für ihren Aufbau und ihre Arbeit müsse in den Händen der zivilen Instanzen liegen. Die CDU müsse mit Bedauern feststellen, daß die SPD ihre Politik der ständigen Verneinung fortsetze, indem sie die Zusammenarbeit in der Wehrfrage ablehne.

Wie wird das Wetter?

Ruhiger und etwas wärmer



Zwischen einem Tief, das über die Nordsee und Südskandinavien nach Osten zieht, und einer neuen, nördlich der Azoren ziehenden Tiefdruckstörung wird es in einem Zwischenhochkeil zu kurzfristiger Wetterbesserung kommen.

Vorhersage für Dienstag: Mäßige Winde zwischen Süd und West. Heiter bis wolkig und im ganzen trocken. Abends von Westen her neue Eintrübung. Tagestemperaturen bis etwas über 20 Grad ansteigend.

Weitere Aussichten: Wieder stärker bewölkt und leichter Temperaturrückgang.

Auch Hausbrand wird teurer

Ministerrat der Montanunion für Erhöhung des Kohlenpreises

Luxemburg. (Korr.) Eine Preiserhöhung für die Ruhrkohle ist seit gestern abend so gut wie sicher. Im Ministerrat der Montanunion hat sich eine Mehrheit für eine lineare Preiserhöhung der Ruhrkohle ausgesprochen. Die Forderung nach linearer Preiserhöhung bedeutet, daß auch der Hausbrand teurer wird. Vor der Beratung über den Kohlepreis hatte der Ministerrat sich einmütig für eine Senkung der Umlage auf die Unternehmen der Montanindustrie in den sechs Ländern, die sogenannte Montansteuer, ausgesprochen.

Vorbereitung der Westunion

London. (Korr.) Der Siebenmächteausschuß, der in London die Gründung der Westeuropäischen Union vorbereitete, hat gestern seine Beratungen abgeschlossen. Die erste Tagung des Ministerrats der Westeuropäischen Union soll am kommenden Sonnabend in Paris eröffnet werden. Zu den wichtigsten Punkten gehören die Bestimmung des Direktors des Rüstungsamtes der Union, das die Rüstung der Mitgliedsstaaten zu kontrollieren hat, und die Entscheidung über den Rüstungspool, in dem die Rüstungsproduktion der beteiligten Staaten zusammengefaßt werden soll.

Einbrecher wurde „blind"

London. (Korr.) Das Kunststück, wie man mit einem Polizeischlagstock ein Einbrecherfahrzeug zum Halten bringt, zeigte der Londoner Polizeibeamte Wright in einer belebten Geschäftsstraße der Londoner City. Wright, der wie alle britischen Polizisten keine Schußwaffe trägt, beobachtete bei einem Streifengang, wie ein Mann aus einem Geschäft zwei Radioapparate stahl, in ein bereitstehendes Auto flüchtete und zu entkommen versuchte. Kurz entschlossen riß der geistesgegenwärtige Beamte seinen Schlagstock aus dem Futteral und warf ihn gegen das anfahrende Auto, in der Hoffnung, vielleicht die Windschutzscheibe zu zertrümmern und den Fahrer damit zu behindern. Wright verfehlte jedoch sein Ziel: der Gummiknüppel prallte dagegen mit derartiger Wucht gegen die Kühlerhaube des Wagens, daß sie aufsprang und vor die Windschutzscheibe gedrückt wurde. Der Einbrecher wurde dadurch „blind" und konnte kurz danach von einem Privatwagen zum Halten gebracht werden.

Letzte Sitzung der Hohen Kommissare

Die letzte Sitzung der alliierten Hohen Kommission wird am Donnerstag in der amerikanischen Hohen Kommission in Mehlem stattfinden.

Walter Steigner vom Nordwestdeutschen Rundfunk übernimmt am 1. Juni die Leitung der Rundfunk-Abteilung der UNESCO in Paris.

Bundespräsident Heuß sprach dem Bundesvertriebenenminister Oberländer am Sonntag zum 50. Geburtstag seine Glückwünsche aus.

200 000 Silbergedenkmünzen im Nennwert von fünf Mark werden am 8. Mai aus Anlaß des 150. Todestages Schillers ausgegeben.

Der Deutsche Beamtenbund fordert eine Erhöhung der Grundgehälter im einfachen Dienst um 15 bis 20 Prozent. Die Bezüge der Beamten des mittleren, gehobenen und höheren Dienstes sollen darauf aufgebaut werden.

Die französische Nationalversammlung tritt am heutigen Dienstag wieder zusammen. Hauptaufgabe des Parlaments wird es sein, endlich den Haushalt für das laufende Jahr zu verabschieden.

Die Londoner Abrüstungsverhandlungen werden am heutigen Dienstag wieder aufgenommen werden.

Der syrische Staatspräsident, der kürzlich einen Schlaganfall erlitten hat, hat seine Amtsgeschäfte wieder aufgenommen. Der Staatspräsident ist 90 Jahre alt.

Der ägyptische Ministerpräsident Nasser ist gestern nach Kairo zurückgekehrt.

Der pakistanische Ministerpräsident Mohammed Ali hat eine Einladung Tschou En-lais zum Besuch Chinas angenommen.

NATO-Gruenther traf gestern aus Paris in Rom ein. Am heutigen Dienstag wird er vom Papst empfangen.

Gegenentwurf des Bauernverbandes

Ausgleich von Ertrag und Aufwand in der Landwirtschaft

Bonn. (dpa) **Der Deutsche Bauernverband hat dem Entwurf eines Landwirtschaftsgesetzes, der von einem Bundestagsausschuß ausgearbeitet worden ist, einen eigenen Entwurf gegenübergestellt. Danach soll die Verpflichtung der Bundesregierung, für einen Ausgleich von Ertrag und Aufwand in der Landwirtschaft zu sorgen, nicht für die Gesamtheit der landwirtschaftlichen Betriebe gelten, sondern nur für ordnungsgemäß geführte Betriebe mit gesunder Produktionsgrundlage.**

Diese funktionsfähigen Höfe durch wirtschaftspolitische Maßnahmen in das System der Marktwirtschaft einzugliedern, soll nach Ansicht des Bauernverbandes das Ziel des Landwirtschaftsgesetzes sein. Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur und sozialpolitische Probleme auf dem Lande sollen aus diesem Gesetz ausgeklammert und durch eine besondere Gesetzgebung geregelt werden.

Nach dem neuen Entwurf des Bauernverbandes soll bei der Berechnung von Ertrag und Aufwand, die den Maßnahmen der Bundesregierung zugrunde liegt, auch der Lohnanspruch der familieneigenen und fremden Arbeitskräfte, ein Entgelt für die Tätigkeit des Betriebsleiters und eine angemessene Verzinsung des Kapitals berücksichtigt werden. Die Lohnansprüche sollen den Löhnen vergleichbarer Berufsgruppen der gewerblichen Wirtschaft entsprechen.

Deutsche Ärzte sollen helfen

Windsheim. (Franken) In einem dramatischen Wettlauf um das Augenlicht ihres Kindes traf gestern die in Australien verheiratete, aus Schlesien stammende Frau Djukic bei ihrem Onkel in Windsheim (Mittelfranken) ein. Die australischen Ärzte haben bei ihrem 20 Monate alten Kinde Elke einen Tumor hinter den Augen festgestellt. Sie erklärten der verzweifelten Mutter, daß das Leben des Kindes nur zu retten sei, wenn beide Augen entfernt werden. Frau Djukic, die früher in Deutschland Krankenschwester war, hofft, daß deutsche Fachärzte dem Kind helfen können, ohne daß es das Augenlicht verlieren muß.

Konferenz über Straßenzoll

Am Sonnabend Zusammentritt der Hohen Kommissare in Berlin

Bonn. (dpa) **In gleichlautenden Schreiben haben die westlichen Hohen Kommissare dem sowjetischen Hohen Kommissar Puschkin vorgeschlagen, daß die Vertreter der vier Mächte in Deutschland am Sonnabend zu einer Konferenz in Berlin zusammentreten sollen. Dabei soll über die erhöhten Straßenbenutzungsgebühren verhandelt werden. Die Besprechung soll im Gebäude des Alliierten Kontrollrats in Berlin oder, wenn es der sowjetische Hochkommissar vorziehen sollte, an seinem Amtssitz stattfinden.**

Botschafter Dr. Conant schrieb an Puschkin, er könne sich nicht damit einverstanden erklären, daß die Frage der übermäßigen Erhöhung der Straßenbenutzungsgebühren ausschließlich in den Verantwortungsbereich sowjetzonaler Behörden fallen solle. Er müsse im Gegenteil gerade angesichts der Viermächtevereinbarungen von 1949 darauf bestehen, daß in dieser Angelegenheit die Vertreter der vier Mächte in Deutschland zuständig seien.

Das freie Wort

Hintergründiges

O. H. D. Wer hat wen in Vietnam abgesetzt? Der Revolutionär-Demokratische Ausschuß des Ministerpräsidenten Ngo Dinh Diem den Staatspräsidenten Bao Dai oder die Amerikaner die Franzosen? Das ist die echte Fragestellung zu den Ereignissen, die sich am letzten Wochenende in Saigon abgespielt haben, auch wenn unterdessen, wenigstens vorläufig, der südvietnamesische Ministerpräsident zur allgemeinen Überraschung seine Rebellion gegen Bao Dai wieder aufgegeben hat. Bekannt ist, daß die USA unverhohlen Diem unterstützen, während den Franzosen als letzte Stütze nur noch ein Teil der Sekten verblieben ist. Herr Collins hat gut gearbeitet. Das muß ihm selbst der Neid lassen!

In Indochina hat sich somit die groteske Lage herausgestellt, daß die Franzosen in Nordvietnam bei Ho Tschi-minh, ihrem bisherigen Kriegsgegner, gern gesehene Gäste sind, während dieser Tage in Saigon von den Anhängern des Ministerpräsidenten Diem Flugblätter verteilt worden sind, in denen zu lesen stand: „Französische Kolonisten, geht nach Hause!" Andere Flugblätter besagten: „Französische Soldaten sind Seite an Seite mit den Piraten der Binh-Xuyen-Sekte gesehen worden". Und in wieder anderen hieß es: „Von denen, die die Schlacht von Dien Bien Phu verloren haben, können wir Vietnamesen nichts mehr lernen!"

Man wird zugeben, daß diese Sprache der bisherigen Schützlinge Frankreichs reichlich hart ist. Durch die neue Entwicklung haben die Franzosen nicht nur Nordvietnam, sondern fast noch gründlicher Südvietnam verloren, verloren an die Amerikaner. Es ist bezeichnend, daß mitten in dem Aufruhr, der gegenwärtig in Saigon herrscht, Ministerpräsident Diem nichts Eiligeres zu tun hatte, als den USA-Geschäftsträger Kidder aufzusuchen und mit ihm die Lage zu beraten. Unterdessen sammelte der französische General Ely seine Truppen, um wenigstens das französische Eigentum in Saigon zu schützen. Ein politisches Eingreifen in Südvietnam wagt Paris schon lange nicht mehr. Weshalb der Ministerpräsident plötzlich wieder Verbindung mit Bao Dai gesucht hat, ist noch unklar. Vielleicht sind ihm die Machthaber des Revolutionär-Demokratischen Ausschusses doch etwas unheimlich geworden.

Der Revolutionär-Demokratische Ausschuß verlangt, entgegen den Genfer Vereinbarungen, sofortige Wahlen zu einer Nationalversammlung. Die Absicht, in der gegenwärtigen verworrenen Lage im trüben zu fischen, ist offenkundig, denn kein Mensch kann sagen, wie in dem brodelnden Hexenkessel Südvietnam „demokratische" Wahlen abgehalten werden sollen.

Herr Ho Tschi-minh im Norden des Landes dürfte kaum Schwierigkeiten haben, jederzeit ein Wahlergebnis vorzuweisen, das seine Herrschaft auch formal legalisiert. Damit wäre unter den jetzigen Verhältnissen ein weiterer Doppelstaat geschaffen, der politischen Abenteurern Gelegenheit zum „Mixen" gäbe. Zu Formosa, Südkorea und dem gespaltenen Deutschland käme dann noch Südvietnam. Wenig glücklich werden die Franzosen sein, die von ihrem NATO-Verbündeten USA recht unsanft aus dem Lande herauskomplimentiert worden sind. Ihnen bleibt lediglich der Trost, daß der Bolschewik Ho Tschi-minh weniger hemdsärmelig ist und ihnen in der Stunde seines Triumphes nicht nur kulturelle, sondern auch wirtschaftliche Zusammenarbeit anbot. Es geht eben nichts über die gemeinsame Verteidigung der heiligen Güter des Westens! Moskau hat denn auch nicht gezögert, die Pariser Regierung auf die Rolle der Vereinigten Staaten bei den letzten Vorkommnissen in Saigon aufmerksam zu machen. Daß es darob in Frankreich böses Blut geben wird, dürfte außerhalb jeden Zweifels liegen.

Belgrads Türen nach Osten geöffnet

Besserung der Beziehungen zu Bulgarien — Reibereien mit den Türken und Italienern

Stimmt es, daß Jugoslawien auf dem besten Wege ist, sich wieder in den Ostblock einzugliedern? Deutsche Reisende, die nach Jugoslawien kommen, stellen diese Frage immer wieder den wenigen Deutschen in Belgrad. Man kann sie weder mit Ja noch mit Nein beantworten. Es gibt jedoch verschiedene Anzeichen, die darauf schließen lassen, daß Marschall Tito seit seinem Besuch in Ostasien eine Rückendeckung gegen den Westen sucht und sie natürlich im Osten zu finden hofft. Sein großes Mißtrauen hat ihn offenbar bewogen, eine Verbesserung der Beziehungen zu Moskau anzustreben.

Daß man heute die Bunker im östlichen Teil des Landes, die nach dem Ausschluß Jugoslawiens aus dem Kominform in aller Eile errichtet wurden, als Kartoffelkeller benutzt, daß die Belgrader Regierung geflohene Bulgaren an Sofia ausliefert und daß die früher üblichen Feuerüberfälle an den Grenzen ganz aufgehört haben — das alles braucht man nicht als Indiz zu wägen.

Schlechte Behandlung in Erzerum

Bedenklich jedoch erscheint das Verhältnis Jugoslawiens zu Italien und der Türkei. Auf diesem Gebiet ist es in den letzten Wochen zu einigen Vorfällen gekommen, die Befürchtungen wachrufen.

Obwohl Jugoslawien nicht Mitglied der NATO ist, wurde eine Belgrader Militärabordnung zu den NATO-Manövern eingeladen, die im Gebiet von Erzerum stattfanden. Nach der Rückkehr der Abordnung begann eine sehr massive Zeitungskampagne gegen die Türken, in der Ausdrücke wie „Erzreaktionäre" und „Faschisten" noch die geringste Rolle spielten. Die Türken hätten sich, so hieß es in einer amtlichen Verlautbarung, den Jugoslawen gegenüber „direkt feindselig" benommen. Wenn nicht britische und amerikanische Offiziere eingegriffen hätten, wären tätliche Auseinandersetzungen unausbleiblich gewesen. Seit diesem Intermezzo wird die Türkei in der jugoslawischen Presse sehr schlecht behandelt.

Die Laibacher Pforte

Auch mit Italien kommt es immer wieder zu ernsthaften Reibereien, obwohl die Regelung der Triester Frage den Eindruck vermittelte, in Belgrad wolle man Italien als viertes Mitglied des Balkanpaktes sehen. Jugoslawiens zweideutige Haltung macht es begreiflich, daß sich der italienische Generalstab stark für die Laibacher Pforte interessiert, durch die schon die Hunnen und Langobarden in Italien eindrangen. Im Falle eines Krieges gegen den Ostblock könnten sich die Jugoslawen auf ihre bosnische Felsenfestung stützen, während die Verteidigung der Laibacher Pforte Sache der Italiener wäre. Die große Wahrscheinlichkeit, daß Italien und Jugoslawien demnächst durch den Atlantik- und Balkanpakt militärische Bundesgenossen werden, veranlaßte den italienischen Generalstab zu der Anfrage in Belgrad, wie man sich die Verteidigung der Laibacher Pforte vorstelle. Die Antwort der Jugoslawen lautete, Italien sollte sich um seine eigenen Dinge kümmern. Wenige Wochen später begann Belgrad mit dem Bau von Sperren im Laibacher Becken, einer Maßnahme, die deutlich macht, daß Belgrad trotz Balkanpakt und Westhilfe nicht nur geistig mit dem Osten verbunden zu bleiben wünscht.

Röchling vorläufig französisch

Dehler: Weshalb haben wir die Kröte gegessen?

Paris. (Korr.) **Die Leitung der Röchling-Werke in Völklingen (Saar) wird, wie das französische Außenministerium gestern mitteilte, zunächst französisch sein, wenn die Beschlagnahme aufgehoben worden ist. Nach dem Verkauf durch die Familie Röchling würden die neuen Eigentümer mit qualifizierter Mehrheit ihren Vorstand wählen. Die personelle Zusammensetzung des Vorstandes sei Sache der künftigen Eigentümer.**

Der Bundesvorsitzende der FDP, Dr. Dehler, nannte die Einigung zwischen Pinay und Adenauer über den Röchling-Besitz ein „praktiziertes salomonisches Urteil". Die Lösung widerspreche dem Privat- und Völkerrecht. Einer Familie den erarbeiteten Besitz wegzunehmen, sei kein Ausgangspunkt für eine deutsch-französische Verständigung. Falls die Anteile Frankreichs und Deutschlands wirklich in Privathände übergingen, bliebe die Hypothek der noch ungeklärten französischen Ansprüche auf die wirtschaftliche Vormachtstellung an der Saar.

Das Saarstatut hat nach Ansicht Dr. Dehlers auch nach der Konferenz nicht die Kraft, das Saargebiet näher an Deutschland heranzuführen. Das Abstimmungsrecht jener, die wegen ihrer deutschen Haltung ausgewiesen wurden, und die Moselkanalisation seien nicht geklärt worden. „Wenn das europäische Statut für die Saar zu einer Festigung von Frankreichs Vormachtstellung führt, dann muß ich fragen, warum haben wir die Kröte gegessen?"

Australien bevorzugt

Genf. (Korr.) Von den 2339 deutschen Auswanderern, die vom 1. Januar bis zum 15. März 1955 Europa den Rücken kehrten, haben sich 1245 nach Australien gewandt. 555 deutsche Auswanderer hoffen, in den USA, 389 in Kanada eine neue Heimat zu finden. Kleinere Gruppen sind nach Argentinien, Brasilien, Chile, Uruguay, Venezuela und Israel ausgewandert.

Tschuikow über Schlacht von Berlin

Herbe Worte an die Adresse der Vereinigten Staaten

Moskau. (Reuter) **Der ehemalige sowjetische Oberbefehlshaber in Deutschland, Tschuikow, schrieb zum zehnten Jahrestag der Schlacht von Berlin in der Moskauer „Prawda", der Wunsch des Hitler-Oberkommandos, Berlin um jeden Preis zu verteidigen, sei von weitreichenden politischen Zielen diktiert gewesen. Die Nazi-Abenteurer hätten kalkuliert, daß sie durch Aufhalten des sowjetischen Vormarsches auf dem Wege nach Berlin eine Chance bekommen hätten, vor den amerikanischen und britischen Truppen zu kapitulieren. Wie sich später herausgestellt habe, hätte dieser Wunsch mit den Plänen gewisser amerikanischer und britischer Politiker übereingestimmt.**

Amtliche Vertreter der USA gäben heute verleumderische Erklärungen über die Sowjetunion ab, fuhr Tschuikow fort. Gewisse amerikanische Politiker wagten es sogar, offen eine Aggression gegen die UdSSR zu befürworten. Diese Befürworter militärischer Abenteuer sollten daran denken, daß die Kräfte des Sozialismus und der „Demokratie" mächtiger seien als die Kräfte der imperialistischen Aggressoren. Wenn die Imperialisten einen neuen Weltkrieg entfesselten, werde er nur einen Ausgang haben: den Zusammenbruch des kapitalistischen Systems in der Welt.

Generalstreik gegen Demonstration

Brüssel. (Korr.) In der Auseinandersetzung um die Schulpolitik der belgischen Regierung haben die Lütticher Sozialisten für den 11. Mai einen Generalstreik angekündigt, falls die christlich-soziale Oppositionspartei an diesem Tage in Lüttich erneut gegen die Kürzung der Subventionen für die freien katholischen Schulen demonstriert. Der stellvertretende Generalsekretär des sozialistischen Gewerkschaftsbundes, Renard, erklärte: „Wir werden das Zentrum der Stadt besetzen". Er bat die Stadtbehörden, die Demonstration der christlich-sozialen Oppositionspartei nicht zu verbieten.

Europäisches Direktorium?

Bonn. (dpa) Über die Schaffung eines Europäischen Politischen Direktoriums, über die am Wochenende zwischen dem Bundeskanzler und dem französischen Außenminister in Bonn gesprochen wurde, wird zunächst in den Kabinetten von Bonn und Paris beraten werden. In Bonn wurde gestern bestätigt, daß in dieser Frage bestimmte Vorschläge unterbreitet worden seien, über die auch noch ein Meinungsaustausch mit den anderen europäischen Partnerstaaten herbeigeführt werden soll. Mit der Einrichtung dieses Europäischen Direktoriums soll der europäischen Politik neuer Schwung gegeben werden.

Urenkelin Maria Theresias gestorben

Regensburg. (dpa) Fürstin-Mutter Margarete, die Witwe des 1952 verstorbenen Fürsten von Thurn und Taxis, verschied gestern in Regensburg im Alter von 85 Jahren. Sie war eine Tochter des Erzherzogs von Österreich und der Prinzessin Klothilde von Sachsen-Coburg und Gotha und eine Urenkelin Maria Theresias. Sie betätigte sich bis in die letzten Lebensjahre als Bildhauerin, Malerin und Operationsschwester. Ihrer Ehe mit dem Fürsten von Thurn und Taxis entstammten acht Kinder.

Botschafterkonferenz in Wien

Beratungen über den Österreichischen Staatsvertrag eröffnet

Wien. (Korr.) **Die Botschafter-Konferenz über den Staatsvertrag mit Österreich, an der neben den Vertretern der vier Besatzungsmächte auch eine österreichische Abordnung teilnimmt, wurde gestern vormittag im Gebäude des Alliierten Rates eröffnet. Den Vorsitz der ersten Sitzung hatte der USA-Botschafter Thompson. Die österreichische Abordnung, die von Außenminister Figl geführt wird, hatte zur Rechten des Vorsitzenden Platz genommen. Die Beratungen sind geheim.**

Zwei Stunden vor Beginn der Konferenz hatte der sowjetische Hohe Kommissar Iljitschow dem österreichischen Bundeskanzler Raab einen Besuch am Ballhausplatz gemacht. Die Konferenzsprachen bei den Botschafter-Besprechungen sind englisch, französisch, russisch und deutsch. Der Text jeder Rede wird nacheinander in die übrigen Sprachen übersetzt.

Bonn plant Proklamation

Bonn. (dpa) Die Bundesregierung plant, aus Anlaß der Wiederherstellung der „Souveränität" in der Bundesrepublik eine „Proklamation an alle Deutschen" zu richten. Die Erklärung soll nach der Hinterlegung des Vertrages über die Aufhebung des Besatzungsregimes erfolgen. Der britische und französische Hohe Kommissar, der Botschafter Hoyer Millar und François-Poncet, werden am Donnerstag um 12.30 Uhr im Palais Schaumburg den Deutschlandvertrag und den Truppenvertrag im Namen ihrer Regierungen hinterlegen, nachdem dies von amerikanischer Seite am 20. April bereits geschehen ist.

Die Meinung der anderen:

Bonner Ergebnis

Pariser „Monde"

Daß es Herrn Pinay und dem Bundeskanzler Adenauer gelungen ist, gewisse Hindernisse zu übersteigen, die den Weg für eine wirkliche französisch-deutsche Zusammenarbeit verstellten, darüber kann man sich grundsätzlich nur freuen. Man darf jedoch daran zweifeln, daß ein wirklich neuer Schritt auf diesem Wege getan wurde und daß er eine neue Ära in den Beziehungen zwischen Paris und Bonn einleitet. Ohne Zweifel werden noch viele Bemühungen und eine große Entschlossenheit zum Verstehen auf der einen und der anderen Seite notwendig sein, damit die heute überstiegenen Hindernisse wirklich aus dem Wege geräumt werden. Hinsichtlich der Beziehungen mit dem Osten und hinsichtlich der deutschen Frage haben die Minister kaum mehr gesagt als bekannte Allgemeinheiten.

Figaro

Die wesentlichsten Schwierigkeiten sind überwunden. Die großen Linien einer französisch-deutschen Zusammenarbeit sind gezogen. Aber das Abkommen würde nichts bedeuten, wenn es von den einen und den anderen als ein Haltepunkt und als ein Endpunkt und nicht als ein Ausgangspunkt angesehen würde. Große Anstrengungen werden noch notwendig sein. Die Regelung der Saarfrage in der Form, wie sie am 23. Oktober 1954 festgelegt wurde, hat in Deutschland viel Bitterkeit hinterlassen. Im Rahmen der Westeuropa-Union stellen die verletzten nationalistischen Gefühle eine unbekannte Größe dar.

Combat

Diese Verhandlungen, die frostig begannen, haben mit sehr herzlichen Freundschaftsbeteuerungen geendet, die an das gleichartige Ende vorhergehender deutsch-französischer Unterhaltungen erinnern, nach deren Abschluß ebenso wie diesmal wieder nur noch „unwichtige Probleme" zu regeln blieben. Aber deren Gewicht wurde dann stets in den folgenden Wochen deutlich und machte eine neue Zusammenkunft notwendig. So hat man in Bonn die Mosel-Kanalisierung beiseitegelassen, die von der Kammer als eine Vorausbedingung für den Schuman-Plan früher einmal bezeichnet wurde.

Manchester Guardian

Das Ergebnis der Bonner Besprechungen sieht wie ein Sieg für die europäische Integration aus. Was das größte der wesentlichen Probleme anbelangt, die Zukunft der Röchling-Stahlwerke, so hat Frankreich Konzessionen gemacht. Es hat seinen Anspruch auf die Mehrheit (in den Werken) aufgegeben und hat sich mit gleichen Anteilen in einem französisch-deutschen Konsortium einverstanden erklärt. Pinay und Dr. Adenauer werden im eigenen Land mit Protesten rechnen müssen. Pinay wird gesagt werden, daß er zuviel aufgegeben hat und vielleicht noch mehr aufgeben muß. Dr. Adenauer wird die deutsche Industrie abgeneigt finden, den Plan für einen Moselkanal zu prüfen.

Dany, bitte schreiben Sie!

ROMAN VON INGE RÖSENER

Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

(13. Fortsetzung)

Er hat jemanden. Jemanden, mit dem er Arm in Arm die Leopoldstraße entlanggegangen ist. Er ist also nicht so alleinstehend, nicht so innerlich und äußerlich vereinsamt, wie die Bichlerin gehofft hat. Und alle zarten Träume sind zerflattert. Daß nämlich der Alois — in freundlicher Laune Alisi genannt — mit seiner Frieda — und vielleicht läßt sie sich von dem Alois doch noch scheiden, wenn er es sich was kosten läßt. Und ein solcher Geschäftsmann, das wäre doch beinah' sowas wie eine Lebensversicherung ...

So etwa hat sie sich das anscheinend vorgestellt. Aber der Mensch denkt, und zweitens kommt es anders.

„Na, wissens, daß dös a solchener ist ..." Und hinterher, so halb als Gnadenbrot, bietet sie mir an, ich könne noch einen Monat wohnen bleiben. Vielleicht auch länger. Oder überhaupt ...

„Sagen wir einen Monat." Sie ist enttäuscht, daß ich nicht um gut Wetter bitte. Aber ich mag nicht mehr. Eigenes Heim, Glück allein. Ob ich das je erreiche? Aber vier Wochen länger suchen erhöht vielleicht die Chance, ein Heim zu finden, statt wieder irgendwo als „möbliertes Zimmerfräulein" unterzukriechen.

Dany, du bist unbescheiden!

*

Heute war die Verhandlung gegen Bobby. Ich habe mir die Sache angesehen. Es ist doch merkwürdig, es kam mir vor, als wäre ich überhaupt nicht betroffen. Und da ich nicht geklagt hatte, wurde ich Gott sei Dank auch nicht verhört. Ich glaube, einen Menschen verklagen, den man mal geliebt hat ... selbst wenn es ein Irrtum war ... das erfordert doch eine ziemliche Gefühlskälte. Und ich bin froh, daß ich das nicht fertigbrachte. Gesehen hat er mich nicht. Ich verschwand in der Menge Neugieriger. Und dabei war ich nicht neugierig. Ich wollte ihn nur nochmal sehen. Wollte nur wissen, ob denn wirklich nichts, gar nichts mehr übriggeblieben ist von den schönen Worten, den Abenden zu zweit ... aber es ist nichts mehr da. Ich wünsche ihm alles Gute. Und ich glaube, wenn es ihm dreckig ginge, könnte ich ihm sogar helfen. Aber er ist ein fremder Mensch geworden. Er tat mir leid, als er zu zwei Monaten verurteilt wurde. Hat noch Glück gehabt.

Bobby tat, als beträfe das gar nicht ihn. Er war ziemlich von sich überzeugt, sah gar nicht schlecht aus und ließ die Blicke umherwandern. Ich fürchte, er wird gleich wieder anfangen, wenn er draußen ist, Gutgläubigkeit, Dummheit und Hilflosigkeit auszunutzen. Aber da kann man ihm wohl nicht helfen.

Heute abend hat sich Wolfgang bei mir eingeladen. Ich hätte ihn schwer gekränkt, wenn ich nein gesagt hätte, zumal er genau weiß, daß Prack nicht da ist und ich über meine Abende verfügen kann. Aber ich bin müde. Ich möchte allein sein. Ob ich mir nicht doch einen Hund kaufen sollte? Keinen Mops, wie ihn einsame alte Jungfern haben ... obwohl ich auf dem besten Weg zu sein scheine, eine zu werden ...

Andererseits, was hätte so ein armes Tier für ein Leben. Denn meine Zeit gehört ja nicht mir. Normalerweise nicht mal am Abend. Ob sie in Rom viel ausgehen?

*

Billy hat mir ein Paar süße Sandalen mitgebracht. Joan hat sich mit Tüchern, Strohhüten und Taschen eingedeckt. Und Hannes Prack tut, als sei er gar nicht weggewesen. „Hallo!" das ist alles. Er ist braun und sehr beschwingt. Seine Sachen hatten großen Erfolg. „Eine neue Linie", hat die italienische Presse geschrieben. „Ein ganz eigener Stil, sehr individuell, sehr großzügig und ungeheuer einfallsreich." Eine reiche Amerikanerin hat allein acht Modelle gekauft. Eine Filmgesellschaft wünscht Kostüme für einen Gesellschaftsfilm ...! Prack schwimmt obenauf.

„Dany, bitte schreiben Sie ..."

Joan hat geheiratet. Keiner hat es gewußt. Gestern abend hat sie es plötzlich laut werden lassen. Den Mann von der Zeitung. Mit dem roten Wagen. Sie hat sich als Hochzeitsgeschenk von Prack ein Modell aussuchen können und hat ein kirschrotes Seidenkostüm gewählt. Ich habe in seinem Auftrag fünfzig Gladiolen schicken lassen, zwanzig weiße, dreißig feuerrote, sah toll aus ...

Sie war fast umgänglich, gestern abend, als sie verfrühte Glückwünsche abwehrte. Ich habe versucht, ihre Aversion gegen mich mit einem Kaffeegeschirr für zwei Personen — Wedgewood — zu entkräften. Wenn sie das nicht freut ... es war ein bißchen üppig für meine Verhältnisse, aber ich hätte so gern mit allen Frieden. Schließlich will ich ihr ja nichts wegnehmen, weder ihren Job als Mannequin, noch irgendeinen Mann, noch irgendwas. Und nun ist sie also in Urlaub, Capri. Sicher herrlich, blaues Meer, blauer Himmel, bunte Leute ... vielleicht zu viele Leute. Aber ich glaube, wenn man glücklich ist, ist es ganz egal, wo man sich befindet. Zu zweit und glücklich ... meinetwegen dürfte es dann auch Lappland sein. Aber mit wem soll ich schon glücklich sein?

Prack arbeitet. Er arbeitet unentwegt. Alle Damen, die hoffen, er werde Zeit haben, bekommen Absagen. Lissy Maurer wurde nur für eine halbe Kaffeestunde vorgelassen, die Einstellung von zwei neuen Lehrlingen hat er mir überlassen ...

„Wenn ich Sie nicht hätte, Dany ..."

Ich könnte mir denken, wenn ich Prack wäre, dann würde ich ja wenigstens mal nachgefragt haben, ob ich, Dany Ruland, wenigstens inzwischen ein Zimmer gefunden habe. Aber ich gehe eben von meinem Standpunkt als Dany Ruland aus. Und das ist falsch. Wenn ich Hannes Prack wäre, hätte ich nämlich was ganz anderes im Kopf und gar keine Zeit.

Wenn ... Was mit wenn anfängt, ist immer dummes Zeug. Wenn ist irreal. Wenn, das sind Träumereien. Und wir leben nun mal in einer ganz realen Welt. Außerdem regnet es und die Couch, die ich heute sah ... mit blaugrundigem Chintz bezogen und einfach traumhaft schön ... kostet achthundert Mark. Manchmal habe ich einen Vogel. Kind bleibe auf der Erde. Auch auf einem Feldbett kann man zur Not schlafen. Und vorläufig habe ich ja noch die „Schäßlong" der Frau Bichler.

Aber wenn ich ...

*

Der Anruf kam halb sieben.

Hannes Prack, eben dabei, sich eine Zigarette anzuzünden und sich zum Unterschreiben der Post am Schreibtisch niederzulassen, setzt sich mit einem Ruck, lehnt sich zurück und legt die Beine übereinander auf die Schreibtischkante, wo sie nicht hingehören.

„Aber nein!" sagt er ruhig und betont. „Helene!" Eine gut erzogene Sekretärin weiß, was sie zu tun hat. Man kennt die Nuancen der Begrüßung, man weiß, wenn man überflüssig ist. Das, was in dieser Stellung am wichtigsten zu sein scheint, ist Fingerspitzengefühl.

„Helene!" höre ich noch einmal und dann nichts mehr. Denn da bin ich schon draußen. Eigentlich dumm, daß ich meine Tasche drinnen gelassen habe. Sicher dauert das Gespräch eine halbe Stunde. Billy ist bereits weg. Sie wollen zum Starnberger See, dort noch baden und dann irgendwo essen. „Komm doch mit", hat sie vorgeschlagen. Aber ich glaube, ihr „Äffchen" ist ihr Gesellschaft genug. Billy ist weg. Und die Briefe sind ja auch noch nicht unterschrieben. Ich habe Hunger. Mittags ein Joghurt und später mal irgendwann eine Tasse Kaffee und eine Zigarette. Joan fehlt. Frau Weber ist krank. Madame Schnattke spielt verrückt. Die Kunden nicht minder. Ein Lehrmädchen heult, weil die Schnattkin sie angebrüllt hat. Lissy Maurer war beleidigt, weil ich Prack verleugnen mußte. Und die Hatvay war ungnädig. Prack hat ihr das schwarzweiße Sommercomplet holen lassen, das mit dem totschicken Cape ... fängt er an, ihr Kleider zu schenken?

Aber „Helene!???" Die hatten wir noch nicht. Muß vor meiner Zeit gewesen sein. Helene. Klingt so brav. Die Betonung ... komisch. Man kann Helene so und so sagen. So wie er es gesagt hat, muß er völlig daneben sein. Aber das gibt's doch nicht. Hannes Prack und daneben. Sie fliegen ihm doch alle an den Hals. Sie laufen ihm doch in Scharen nach. Ob er wirklich eine Frau lieben könnte? Und wie diese Frau wohl beschaffen sein mag? Ob sie blond ist, dunkel, mondän oder ... ach, was geht das mich an. Helene also. Aber war er eigentlich so strahlend und erfreut??? Jetzt ist es sieben. Madame geht. Mit einem vorwurfsvollen Gesicht in Richtung Büro.

Ich hätte eigentlich viel mehr Grund. Denn wenn er schon stundenlang telephonieren muß ... könnte er das nicht machen, nachdem ich gegangen bin? Kann er mir mein eigenes bißchen Leben nicht lassen? Meine paar Stunden am Abend?

(Fortsetzung folgt)

120. Jahrgang — Nummer 102

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Dienstag, den 3. Mai 1955

UNSERE Heimat

Frühjahrsverkehr

Von schönem Frühlingswetter begünstigt

Olpe. Reger Durchgangsverkehr war infolge des schönen Frühlingswetters hier am Wochenende zu verzeichnen. Neben vielen anderen Fahrzeugen waren es auch einige große Omnibusse, die Reiselustige durch Olpe brachten. Nachdem der Verkehr durch die Westfälische Straße augenblicklich noch wegen der Beseitigung der Frostschäden gesperrt ist, fuhr die Mehrzahl der Fahrzeuge u. a. auch durch die Felmicke. Mitunter hielten sie dort, um einen Blick auf die Olper Frühjahrskirmes zu tun, die erstmalig auf dem Platz bei der Panneklöpper-Brücke durchgeführt wurde. Obgleich hier genügend Raum vorhanden ist, hatte man bedauerlicherweise die einzelnen Vergnügungsstätten zu eng aneinander gerückt. So kam es, daß vielfach Gedränge entstand. Immerhin hatten die Aussteller Glück und Erfolg. Denn wohl selten zuvor ist diese Kirmes vom Wetter — abgesehen von den kurzen gewittrigen Störungen — so begünstigt gewesen wie in diesem Jahre. Insbesondere hatte die Jugend Spaß. Sie bevorzugte die „Selbstfahrer-Bahn" und die „Schiffschaukel". Vom Freitag bis Sonntag herrschte auf dem Kirmesplatz ein ziemlich lebhafter Betrieb. — Zum „Feiertag der Arbeit", der ausgerechnet auf den Sonntag fiel, waren übrigens die öffentliche Gebäude beflaggt. Der Tag selbst verlief ohne jegliche Störung. Viele Einwohner benutzten die günstige Gelegenheit zu Ausflügen und Spaziergängen. Man freute sich über das erste Grün und die ersten Frühlingsblumen, die nun jeden Tag immer farbenfreudiger und abwechslungsreicher hervortreten und der Stadt mit ihren zahlreichen Gärten ein frühlingsmäßiges, freundliches Aussehen verleihen.

Olper Stadtspiegel

Die Müllabladestelle in der Wüste ist ab sofort geschlossen. Die neue Müllabladestelle befindet sich wieder an der Lindenhardt, hinter der Ziegelei Osterseifen.

Die Agathastraße soll auf ihrer Verlängerung von der Frankfurter Straße bis zur Mauer instandgesetzt werden. Im Stadtetat für 1955 sind für die genannte Straße auf der Einnahmeseite 3 200 DM Anliegerbeiträge verzeichnet und dafür auf der Ausgabenseite ebenfalls 3 200 DM für die Baukosten zur Verbesserung dieses Straßenabschnittes. Zu hoffen ist, daß diese Arbeiten bald in Angriff genommen werden. Handelt es sich doch zugleich um den Zugang zum Hexenturm, eines der alten Sehenswürdigkeiten unserer Stadt. Die Mauer selbst kann leider aus finanziellen Gründen vorerst noch nicht instandgesetzt werden.

Eine Abendwanderung unternimmt die SGV-Abteilung am Mittwoch um 20 Uhr ab Kreuzkapelle zum „Heiligen Wasser".

Der katholische Fürsorgeverein sieht in der Werbung und Schulung der katholischen Vormünder, Pfleger, Beistände und Schutzaufsichtshelfer eine wesentliche Vereinsaufgabe. Die Ortsgruppe Olpe hat daher alle Vormünder des Kreises zu einer Versammlung eingeladen, die am Mittwoch, um 15.30 Uhr in der Volksschule am Hohen Stein stattfindet. Oberamtsrichter Kreickmann und Kreisoberinspektor Broermann werden in dieser Versammlung zu praktischen Fragen Stellung nehmen, die dann in einer Aussprache weiter geklärt werden können.

Das Rhein. Landestheater gastiert hier am Freitag, dem 20. Mai, im Schwanensaale mit Shakespeares „Macbeth". Einige Tage vor der Aufführung wird der Shakespeare-Kenner Josten, der hier schon einmal einen Vortrag gehalten hat, über „Macbeth" sprechen. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Im Olper „Banken-Viertel". Vielleicht kennen Sie dieses Stadtviertel noch nicht? Aber vor Jahr und Tag schon tauchte der Begriff „Banken-Viertel" auf . . . Das kam so: Neben dem Gebäude der Rheinisch-Westfälischen Bank wurde bekanntlich an der Ecke Bahnhof- und Kurfürst-Heinrich-Straße auf einem noch unbebauten Trümmergrundstück (Heßmann) eine nette kleine Anlage geschaffen. Mit Bänken, Sandkasten usw. Und so entwickelte sich im Volksmund die Bezeichnung „Banken-Viertel"! — Die neue Anlage, über die sich jedermann freut und deren Bänke bei schönem Wetter immer besetzt sind, bedarf aber dringend der Sauberhaltung seitens der Besucher. Man sollte vor allem den Rasen schonen und keine Papierfetzen liegen lassen! An passender Stelle könnten übrigens seitens der Stadt einige Papierkörbe angebracht werden, wie wir sie an anderen Plätzen vorfinden. Mit dem beginnenden Frühling ist wieder ein reger Besuch dieser Erholungsstätte im Verkehrszentrum zu erwarten. Man treffe daher beizeiten die erforderlichen Vorbereitungen, damit die hier entstandene Anlage stets ein freundliches, sauberes Aussehen aufzuweisen hat!

Als nicht erfreulich bezeichnen es die Anwohner des Marktplatzes, daß an den Wochenenden jeweils von Samstag bis Montag auf dem Platz ein auswärtiger Lastzug parkt, dessen Kennziffer uns mit 486572 angegeben wird. Das parkende Fahrzeug würde den Erholungssuchenden, die dort auf den aufgestellten Bänken Platz nehmen, jede Aussicht versperren. Vielleicht ließe sich, so sagt man uns, hier eine Aenderung herbeiführen.

Muttergottes-Feier in Hünkesohl

Zugleich Abschluß der „Eucharistischen Familienwoche" Drolshagen

Drolshagen. Wir berichteten schon darüber, daß sich die hiesige Pfarrfamilie mit löblichem Eifer an der „Eucharistischen Familienwoche" beteiligte, die von einem Pater aus Fulda gehalten wurde. Die Vorträge der Woche rüttelten alle auf. Sie gaben jedem wertvolle Hinweise für die Gestaltung des christlichen Familienbildes in der Gegenwart. Klar und einleuchtend wurden von dem auswärtigen Prediger die Probleme aufgezeigt, vor die wir alle gestellt sind. Abschließend darf man sagen, daß die „Eucharistische Familienwoche" ihren schönen und wertvollen Zweck vollauf erfüllt hat. Man darf also damit rechnen, daß in unserer Pfarrgemeinde das christliche Familienleben eine grundlegende Neuerung erfahren wird, indem die Gedanken der vergangenen Woche aus den Standespredigten usw. weiter lebendig bleiben und nachhaltig wirken werden.

Den Abschluß der „Eucharistischen Familienwoche" bildeten die gemeinschaftliche hl. Kommunion der Pfarrmitglieder und am Sonntagnachmittag eine Wallfahrt zur Muttergottesstätte im nahen Hünkesohl. Die Prozession dorhin fand eine überaus starke Beteiligung. Mit Liedern und Gebeten, begleitet von der Musik der Freiw. Feuerwehr Drolshagen und des Musikvereins Wegeringhausen, legte man den Weg zu der Wallfahrtsstätte zurück, an der seit dem vergangenen Jahre eine schöne und würdige neue Kapelle (im Blockhausstil) zu Ehren der Muttergottes errichtet ist.

In der Kapelle hielt Pastor Becker die erste Maiandacht für dieses Jahr, die durch zwei Marienlieder des Kirchenchors verschönt wurde. Weithin umsäumte das gläubige Volk die am Waldeshang idyllisch gelegene Kapelle und folgte mit großer Andacht der Marienfeierstunde. Von der Geistlichkeit waren neben dem Pater aus Fulda auch Vikar Schäfer und Pater Kruse anwesend. In seiner Festpredigt wies der Fuldaer Pater auf die lebendige Muttergottesverehrung in aller Welt hin. Er forderte die Gläubigen auf, der Muttergottes ihre Anliegen vorzubringen und vor allem um den Frieden zu bitten. In packenden Bildern erinnerte er an die Greuel des Krieges und zeigte die Notwendigkeit auf, mit unserem Gebete für die Erhaltung des Friedens einzutreten, um der Menschheit weitere schwere Schicksale zu ersparen. — Der Pater, der sich in der vergangenen Woche so sehr um die geistige und seelische Erneuerung der Gläubigen bemüht hatte, dankte der örtlichen Geistlichkeit, insbesondere Pastor Becker, für die Vorbereitung dieser Woche und den Gläubigen für ihre zahlreiche Beteiligung.

Nach der feierlichen Eröffnung der Maiandachten und der ergreifenden Schlußpredigt zur „Eucharistischen Familienwoche" sowie der Erteilung des Päpstlichen Segens durch den Pater aus Fulda bewegte sich die Prozession wieder zurück nach Drolshagen. Auf dem Kirchplatz hatte man einen schön geschmückten Altar aufgestellt. Dort wurde der Schlußsegen erteilt und die Gotteshymne „Tedeum" angestimmt.

Wichtig für Lehr- und Anlernlinge

Anmeldungen zu den Lehrabschlußprüfungen Herbst 1955

Kreis Olpe. Die Industrie- und Handelskammer Siegen teilt mit:

Zu den Lehrabschlußprüfungen im Herbst 1955 sind alle Lehr- und Anlernlinge anzumelden, die ihre vertraglich vereinbarte Lehr- bzw. Anlernzeit beendet haben oder aber bis zum 31. Oktober 1955 beenden. Für gewerbliche Lehrlinge, Anlernlinge oder Umschüler der Bauindustrie gilt eine Ausnahmeregelung. Sie können zur Lehrabschlußprüfung zugelassen werden, wenn die Lehrzeit bis zum 31. Dezember 1955 beendet wird.

Die Anmeldungen müssen durch die Lehrfirmen erfolgen und bis spätestens 1. Juni 1955 vorliegen. Später eingehende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden, da die schriftliche Prüfung voraussichtlich im Juli stattfindet. Die Kammer bittet daher, diesen Termin unbedingt einzuhalten.

Es wird gebeten, besonders darauf zu achten, daß alle im Anmeldevordruck aufgeführten Unterlagen mit eingereicht werden. Die Berichtshefte der gewerblichen Lehr- und Anlernlinge (Facharbeiter) sind jedoch erst zur mündlichen Prüfung mitzubringen. Bei den Anmeldungen muß in dem Fragebogen für die Einzelhandelskaufleute angegeben werden, in welcher Branche der Lehrling ausgebildet worden ist (Lebensmittel, Feinkost, Eisenwaren, Textilwaren usw.). Soweit es sich um Lehrlinge in Textilgeschäften handelt, muß außerdem angegeben werden, ob der Lehrling die Warenkundeprüfung in Herren- oder Damenkonfektion, Meterware, Wäsche usw. ablegen will.

Die Prüfungsgebühr beträgt im Gaststättengewerbe DM 20,—, im Baugewerbe, bei Brauer und Mälzern, Blumenbindern DM 15,—, in allen anderen Berufen DM 12,—. Dieser Betrag ist bei der Anmeldung auf das Postscheckkonto der Kammer, Dortmund Nr. 2761 zu überweisen.

Frenkhausen. Am vergangenen Samstag wurde hier einer neue Gastwirtschaft von Josef Burghaus eröffnet.

Scheda. Die Eröffnung einer neuen Gastwirtschaft nahm am Samstag Franz Schulte im Beisein zahlreicher Gäste, darunter auch Vertreter der Gemeinde, vor.

Dringende Schulprobleme in Wenden

Lehrerausfall durch Krankheit – Was soll werden?

Wenden. Die Beratung über den Abbau einer Schulstelle in der Gemeinde Wenden nahm Gemeindebürgermeister Eichert zum Anlaß, zu der augenblicklichen Besetzung der Schulstellen im Gemeindebereich Stellung zu nehmen. Seine Ausführungen gaben dem Gemeinderat Aufschluß über die nahezu katastrophale Lage, in der sich einige Schulen durch den Ausfall von Lehrkräften infolge Krankheit befinden.

Vor Eintritt in die Debatte betreffs Auflösung einer Schulstelle erklärte der Bürgermeister, daß sich der Hauptausschuß mit der Angelegenheit bereits eingehend befaßt habe. Leider habe auch der Hauptausschuß keinen anderen Weg als den Abbau einer Schulstelle finden können, wenn die Gemeinde nicht mit Kosten einer Mehrstelle belastet werden solle.

Wenn man eine Klassenfrequenz von 42 Schulkinder zugrunde lege, so führte der Bürgermeister weiter aus, so habe die Gemeinde Wenden bei einer Gesamt-Schulkinderzahl von 933 einen Anspruch auf 22 Schulstellen bezw. 22 Lehrkräfte. Vorhanden aber seien im Augenblick 23 Lehrkräfte. Obwohl man die überschüssige Lehrkraft sehr gut gebrauchen könne — durch Errichtung einer Mehrstelle wäre das ohne weiteres möglich — sehe sich die Gemeinde finanziell nicht in der Lage, die Kosten für eine solche Mehrstelle aufzubringen. Er mache daher dem Gemeinderat den Vorschlag, den Stellenabbau bei der technischen Klasse an der Schule in Wenden vorzunehmen. Nach längerer Besprechung gab der Gemeinderat zu dem Vorschlag des Bürgermeisters seine Zustimmung. Es stellte sich nämlich heraus, daß die Zahl der Schulkinder an der Wendener Schule in den kommenden Jahren weiter zurückgehen wird. Leider muß infolge des Beschlusses die Rektorstelle nun auch die Stelle des Konrektors in Wenden aufgegeben werden.

Sehr aufschlußreich aber waren hierauf die Ausführungen, die Bürgermeister Eichert über den augenblicklichen Ausfall an Lehrkräften an den einzelnen Schulen gab. So ist an der Schule in Altenhof nur eine Lehrkraft bei 110 Kindern! Hier wartet man seit Wochen auf eine beantragte Aushilfskraft. In Ottfingen fehlt eine Lehrkraft. Schönau hat, wenn nicht inzwischen eine Aushilfe eingetroffen ist, keine Lehrkraft. An weiteren Schulen ist die Lehrstellenfrage ebenfalls als nicht gerade ideal zu verzeichnen. „So stehen die Dinge" erklärte der Bürgermeister. „Wir haben uns bemüht, die notwendigen Aushilfskräfte zu erhalten und hoffen, daß bei den zuständigen Stellen Verständnis für unsere Lage aufgebracht wird!" Gleichzeitig unterrichtete der Bürgermeister den Gemeinderat darüber, daß es bei dem immer noch herrschenden Lehrermangel eine Aushilfskraft schwer zu erhalten sei.

Denken Sie daran –

die Kosmetikerin vom Hause Marbert in der

Drogerie Frerichmann K.-G. in Olpe

zu besuchen!

Raubüberfall gesühnt

Straßenräuber erhielten Gefängnis

Olpe. Die Große Strafkammer Siegen fällte jetzt das Urteil gegen die drei Angeklagten, die am 21. März vor der Landeszentralbank Olpe den Kassenboten der Volksbank Altenhundem überfielen. Der 29jährige Kaufmann G. R. aus Altenhundem erhielt zwei Jahre Gefängnis. Außerdem wurde ihm der Führerschein für die Dauer von drei Jahren entzogen. Seine Helfershelfer E. W. aus Grevenbrück und W. A. aus Altenhundem wurden mit je einem Jahr, neun Monaten Gefängnis bestraft. Die Untersuchungshaft wird den Tätern in Anrechnung gebracht. Ihren Ueberfall hatten sie, wie die Gerichtsverhandlung ergab, schon länger geplant. Erstmals für den 15. Mai. An diesem Tag war aber der Kassenbote ausgeblieben. Am 21. März kamen die drei wiederum nach Olpe, bezogen ihre Posten, und alles wäre wie geplant abgelaufen, hätte sich der Bote nicht energisch gewehrt und keine Unterstützung durch die Kassenangestellten erhalten. W. wurde bekanntlich sofort festgenommen, die beiden anderen, die mit dem Wagen geflüchtet waren, wenig später. Wie sie zu dieser Tat gekommen seien, konnten die Angeklagten nicht mehr erklären. Das Gericht ließ bei der Ermessung der Strafe noch einmal Milde walten, warnte aber die Täter eindringlich vor weiteren Straftaten, wenn sie ihre jetzige Strafe verbüßt haben.

Herren-Sommer-Jopen und -Hosen

Joppen aus grauem Zwirnköper DM 14,50 **11,90**

Joppen aus grünem Forsttuch DM 18,40 **16,30**

Joppen aus grünem Zwirnköper DM **18,90**

Hosen aus grauem Zwirnköper DM **13,30**

Hosen aus grünem Forsttuch DM **14,90**

Kebbekus & Eibach · Olpe



Das Gute zum Besseren,
das Bessere zum Besten entwickeln:
Lebendige Eckstein-Tradition
seit fünf Generationen.

ECKSTEIN

» echt und recht «

Modernster Bahnhof der Bundesrepublik



Am 5. Mai wird der erste elektrische Zug in den neuen Heidelberger Bahnhof einfahren — mit Bundespräsident Heuß unter den Ehrengästen. Mit der Fertigstellung dieses Bahnhofs wurde ein 83 Jahre alter Plan verwirklicht, der unterdessen mehrfach geändert und jeweils den modernen Gegebenheiten angepaßt wurde. Gleichzeitig mit der Einweihung des neuen Bahnhofs hat die Elektrifizierung der Strecke München—Frankfurt nun Heidelberg erreicht. Der fast ausschließlich aus Stahlbeton bestehende Durchgangsbahnhof ist kleiner und billiger, dabei aber wesentlich leistungsfähiger als die vor fünfzig Jahren vorgesehene Anlage.

60 000 Bücher *mit der Hand zu lesen*

Die Bibliothek der Blinden hat Leser in aller Welt — „Vom Winde verweht" in 19 Bänden

Hamburg. — Zwei flinke Hände tasten sich durch ein Buch von dem Format einer mittelalterlichen Bibel, der Mund formt unhörbar die von den Fingerspitzen aufgenommenen Worte, während zwei tote Augen teilnahmslos in eine unbekannte Ferne blicken: Auch Blinde lesen Bücher! Sie lesen viel und gerne, denn was das Schicksal ihnen zu sehen versagte, das sollen die Bücher ersetzen.

60 000 Bände in Blindenschrift sind der Bestand der „Zentralbibliothek für Blinde" in Hamburg, die neben der vorwiegend wissenschaftlichen Blindenbücherei in Marburg und kleineren Bibliotheken in Hannover, Nürnberg, München, Berlin und Leipzig das führende Institut in Deutschland ist. Auf ein 50jähriges Bestehen blickte die Zentralbibliothek in diesen Wochen zurück.

Rund 2500 Kunden

55 000 Bände werden durchschnittlich im Jahr an die rund 2500 Blinden verliehen, die zum ständigen Leserkreis der Bibliothek gehören. Nur etwa 250 von ihnen wohnen in Hamburg, die anderen sind über die ganze Welt verteilt. Überall, wo blinde Deutsche leben, werden die Bücher der Zentralbibliothek gelesen. Amerika und Asien, die europäischen Länder, selbst Israel, erhalten aus Hamburg die dicken Pakete mit den Sendungen in Blindenschrift. Den Hauptbestand der Bibliothek bilden Bücher schöngeistigen Inhalts, aber zahlreich sind auch die Bände, in denen wissenschaftliche oder religiöse Themen behandelt werden. Noten verlangen die oft sehr musikalischen Blinden viel. Märchen und Karl-May-Bücher für Kinder sind ebenso vorhanden, wie Fibeln und Lehrbücher aller Art.

Dank an die Post

Eine Schwierigkeit macht der Umfang der Bücher für Blinde. Ein normales Buch wie z. B. Ernst Wiecherts „Das einfache Leben" umfaßt in Blindenschrift fünf dicke Bände vom Format eines großen Lexikons. Margret Mitchells „Vom Winde verweht" schießt mit 19 Bänden den Vogel ab. Die Blinden sind der Post dankbar für das Entgegenkommen, daß sie für ein sieben Kilogramm schweres Bücherpaket — zwei bis drei Bände gehen gerade hinein — nur wenige Pfennige Porto zu zahlen brauchen. Übrigens sind die paar Pfennige, die die Blinden für die Rücksendung der Bücher ausgeben müssen, ihre einzigen Kosten. Das Ausleihen erfolgt kostenlos.

Jährlich werden etwa 1300 Bände von der Zentralbibliothek bei den Blindenschriftdruckereien in Marburg und Hannover neu gekauft. Bücher, die in Blindenschrift nicht käuflich zu erwerben sind, auf die die Bibliothek aber nicht verzichten möchte, werden handschriftlich in Blindenschrift übertragen.

Nur Blinde arbeiten hier

Das Erstaunlichste an dieser bewundernswerten Bücherei ist wohl, daß alle Arbeiten von Blinden gemacht werden. Blinde führen in Blindenschrift die Bücherkarteien und die Karteien der Leser. Sie schreiben auf der Blindenmaschine die Begleitbriefe oder mahnen zur Rücksendung der Bücher. Sie ordnen die Bände an den Regalen, sie packen die Pakete. Und dies alles mit einer Sicherheit, daß erst der schärfere Beobachter an den unbeteiligten Augen die Blinden erkennt.

Täglich danken die Blinden, die aus der Hamburger Zentralbibliothek ihre Bücher erhalten, dem Franzosen Braille für das System der Blindenschrift. Je nach dem Buchstaben oder der Silbe, die dargestellt werden sollen, stanzt man nach diesem System einen bis sechs Punkte in einer bestimmten Anordnung in Blindenschriftpapier. Mit ihren feinfühligen Fingerspitzen tasten die Blinden diese erhabenen Punkte ab und lesen dadurch fast so schnell wie Sehende.

H. O. Lippens

Verletzte aus Trümmern herausgeschweißt

Mit 40 Personen besetzter Omnibus fuhr auf Lastzug auf — Zwei Tote

Neustadt/Wied. — Ein mit 40 Ausflüglern der Ruhrzeche „Mannesmann" besetzter Omnibus fuhr auf der Gefällstrecke unweit der berüchtigten Wiedbachtalbrücke der Autobahn Köln—Frankfurt auf einen Lastzug auf. Ein Insasse war sofort tot, ein anderer starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Außerdem schweben drei Ausflügler in Lebensgefahr. Keiner der übrigen Insassen des Unglückswagens, der auf der Fahrt von Essen nach Bayern war, kam ohne Verletzungen davon.

Die Bergungsarbeiten waren außerordentlich schwierig, da die eingeklemmten Schwerverletzten aus den Fahrzeugtrümmern herausgeschweißt werden mußten. Während ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, konnten die Schweißgeräte erst nach einer Stunde herbeigeschafft werden.

Wenn Zeitungsanzeigen gespart werden

Paderborn. — Daß Veröffentlichungen im „Amtsblatt für den Kreis Büren" nicht gelesen werden, bewies eine Gerichtsverhandlung in Paderborn gegen einen Viehhändler aus dem Kreise Wiedenbrück. Dieser hatte in einem Orte des Kreises Büren 50 Schweine aufgekauft und sie nach Rheda (Kr. Wiedenbrück) gebracht. In dieser Zeit war der Kreis Büren jedoch zum „Beobachtungsgebiet für Maul- und Klauenseuche" erklärt worden. Der zuständige Polizeibeamte, die Verkäufer und auch der Wiegemeister erklärten, daß sie von der Verfügung nichts gewußt hätten. Denn das „Amtsblatt für den Kreis Büren" hängt nur in einzelnen Gastwirtschaften und bei der Verwaltung aus. Das Gericht erkannte auf Freispruch. Grund: Dem Angeklagten könne keine Schuld nachgewiesen werden, da keine Veröffentlichung in den Tageszeitungen erfolgt sei.

100 000 trafen sich in Gemen

Gemen (Kreis Borken). — Seit dem Gründungsjahr 1946 der internationalen Studentenbegegnungen in der Jugendburg Gemen (Westfalen) haben 100 000 Menschen aus allen Lebensbereichen, Studenten aller Rassen und Hautfarben aus fünf Erdteilen die Jugendburg des Bistums Münster aufgesucht und hier eine Zentrale internationaler Begegnungen auf dem Boden des Christentums geschaffen, teilte Prof. Lence-Medoc aus Paris, der Initiator der internationalen Studentenbegegnungen in Gemen (Kreis Borken) mit. Er sprach aus Anlaß der Verabschiedung des Burgkaplans Wormland, der vom Bischof von Münster als Propst nach Xanten berufen wurde.

Kardinal Frings über die Stellung des Lehrers

Köln. Auf die große Verantwortung des Lehrers für die Erziehung und Formung junger Menschen weist der Kölner Erzbischof Joseph Kardinal Frings, in einem Hirtenwort hin, das am diesjährigen Schulsonntag, dem 8. Mai, von allen Kanzeln der Erzdiözese Köln verlesen wird. Der Kardinal erinnert an einen Ausspruch Papst Pius XI., daß gute Schulen nicht so sehr die Frucht guter Schulpläne, sondern vor allem guter Lehrer seien, die die ihnen anvertrauten Jugendlichen um Christus willen lieben und denen das Wohl der Familie und ihres Vaterlandes am Herzen liegt.

Maikönigspaar von Polizei abgesetzt

Jülich. — Mit der unfreiwilligen Abdankung des Maikönigspaares wurde der fröhliche Maiball der Jugend des kleinen Dorfes Welz im Landkreis Jülich jäh unterbrochen. Als die Stimmung gegen 1 Uhr nachts auf dem Höhepunkt angelangt war, tauchte plötzlich eine weibliche Kriminalbeamtin vor dem Königstisch auf und verlangte von dem recht jugendlichen Königspaar die Personalausweise. Der König zählte genau 16 Lenze. Die Maikönigin war immerhin ein Jahr älter als ihr königlicher Gemahl. Aber beide gehörten um diese Zeit nicht mehr in einen Tanzsaal, erklärte die Polizeibeamtin kategorisch, zückte ihren Block und schrieb das Königspaar auf. Der junge König trumpfte zwar auf: „Ich bleibe hier", aber seine Mutter nahm ihn bei der Hand und verließ mit ihm den Saal. Die so plötzlich ihres Gemahls beraubte Königin war schnell über den Schrecken hinweg. Sie tanzte weiter und meinte: „Jetzt bin ich ja doch einmal aufgeschrieben." Während des Intermezzos am Königstisch empfahlen sich noch andere Jugendliche, die ebenfalls noch nicht achtzehn Jahre alt waren, stillschweigend und verdrückten sich aus dem Tanzsaal.

Unmenschliche Mutter

Sie setzte bei eisiger Kälte ihr Kind aus — Nach acht Jahren aufgeklärt

Münster. — Das Schicksal des kleinen Helmut-Günther, der am 15. Dezember 1946 als Kind einer 16mal vorbestraften Landstreicherin im Krankenhaus Hiltrup (Landkreis Münster) geboren wurde und seitdem verschwunden war, konnte jetzt aufgeklärt werden. Das Jugendamt Münster-Land als Amtsvormund des unehelichen Kindes hatte kriminalpolizeiliche Ermittlungen veranlaßt. Die Mutter, die 36jährige Helga Schläger, wurde in Süddeutschland aufgegriffen. Sie behauptete, der Junge sei wenige Wochen nach der Geburt in einem Hamburger Krankenhaus gestorben. Das stellte sich als unrichtig heraus.

Es wurden nun alle ungeklärten Kinderleichen-Funde der letzten Jahre erneut untersucht. Zeitlich und örtlich kam vor allem ein Dortmunder Fall in Frage. Am 19. März 1947 war auf dem Klosett eines Trümmergrundstücks am Hohen Wall in Dortmund die Leiche eines einige Monate alten Jungen gefunden worden. Die Todesursache hatte man damals nicht feststellen können. Alle Ermittlungen verliefen im Sande.

Vor einigen Tagen aber legte sie ein Geständnis ab. Sie hätte das Kind, das gesund und kräftig gewesen sei, auf der Landstraße nicht ernähren können, sagte sie. In den frühen Morgenstunden des 21. Februar 1947 hätte sie es in die Trümmer gelegt. Sie hätte geglaubt, es würde dort bald von mitleidigen Leuten gefunden . . .

Nach Auskunft der Wetterwarte betrug die Temperatur in Dortmund an jenem Tage 4 bis 5 Grad unter Null. Wenn die Landstreicherin das Kind nicht schon vorher umgebracht hat, was sie bestreitet, ist es erfroren oder verhungert. Der unmenschlichen Mutter wird voraussichtlich der Prozeß wegen Mordes oder Totschlags gemacht.

Familie fuhr in den Tod

Düsseldorf. — „Wir fahren jetzt los zur Kirmes, wir sind bald wieder zurück." Als die 32jährige Hulda Fischer aus Düsseldorf in fröhlicher Feiertagsstimmung sich am Sonntag mit diesen Worten von ihrer Schwiegermutter Anna Fischer verabschiedete, ahnten beide nicht, daß dies ein Lebewohl für immer war. Hulda Fischer gab ihr zehnjähriges Söhnchen Walter der Oma zur Verwahrung, setzte sich mit ihrem vierjährigen Töchterchen Inge auf den Soziussitz des Motorrades, und der 28jährige Emil Fischer fuhr mit seiner Familie in den Sonntag hinein.

Kaum vier Stunden später lagen alle drei tot an der Böschung des Autobahnzubringers Düsseldorf-Süd. Die Mutter hielt das Kind noch in ihren Armen. Ein Lastzug hatte das Motorrad erfaßt und mit der Familie Fischer die drei Meter hohe Böschung hinuntergeschleudert. Vater, Mutter und Tochter erlitten Schädelbasisbrüche. Der Fahrer des Lastzuges fuhr nach kurzem Aufenthalt weiter. Er ist trotz sofort einsetzender Fahndung noch nicht ermittelt worden.

BEAMTE *mit viel Herz*

Ostern beinahe ohne einen Pfennig Geld — Die Rente blieb aus

Münster. — Erst jetzt wird eine gute Tat bekannt, die vor Ostern in Münster „begangen" worden ist: Ein münsterischer Rentner hatte zum 1. April seine Rente nicht bekommen; das lag, wie sich später herausstellte, an einem Fehler in der Anschrift, der dem Dortmunder Absender unterlaufen war. Der Rentner erkundigte sich kurz vor Ostern bei der Post, warum die Sendung ausbliebe; nach langem Suchen stellte man fest, daß das Geld nach Dortmund zurückgeschickt worden war.

Wie gesagt, es war kurz vor Ostern, und die Dortmunder Dienststelle konnte man erst nach den Feiertagen wieder erreichen. Natürlich konnte die Post dem Rentner, der schon seit Tagen ohne einen Pfennig da saß, das Geld nicht auszahlen. Aber die Postbeamten wußten eine Lösung: aus ihren eigenen Portemonnaies zückten sie Geldscheine und zahlten sie bei ihrer eigenen Kasse ein. Dann übergaben sie auf dienstlichem Wege dem Mann die Hälfte seiner Rente. Der „Vorschuß" wurde ein paar Tage später, als die Rente nun wirklich einging, den hilfsbereiten Männern prompt zurückgezahlt.

Richard Strauß' Geburtshaus — eine Attrappe

Durch Bomben zerstört — mit Scheinfassade wieder aufgebaut

München. — „Aus Gründen der Sparsamkeit" heißt die Antwort auf die Frage, warum man das Geburtshaus des Komponisten Richard Strauß am Altheimer Eck in München nur mit einer Scheinfassade wieder aufgebaut hat, hinter der das Nichts gähnt. Zwar spiegeln drei aufgemalte Fenster den Anschein eines bewohnten Stockwerkes vor, zwar hat man auch die Erinnerungstafel erneuert — aber die Tatsache ist geblieben, daß man die Welt betrügt, wenn man sie glauben machen will, in diesem Hause sei Richard Strauß geboren.

Dieser „Wiederaufbau" ist deshalb so bedauerlich, weil das Pschorrbräuanwesen mit der Münchner Lokalgeschichte eng verbunden ist. Das Bauerngeschlecht, das ihm den Namen gab, ist schon sehr früh im Süden und Westen der bayerischen Landeshauptstadt nachweisbar. Ein Pschorr war um das Jahr 1600 gar Abt im Benediktinerkloster Thierhaupten. Der älteste bekannte Vorfahre der Münchner Brauerfamilie, Christoph Pschorr, war Landwirt auf einem dem Kloster Dießen gehörenden Hof in Oberpfaffenhofen, den er 1661 gegen einen Hof des Klosters Polling in Argelsried vertauscht hat. Seine Nachkommen, die alle Bauerntöchter aus der gleichen Gegend zu Ehefrauen nahmen, besaßen Höfe in Groß- und Kleinhadern. Der Urgroßvater von Richard Strauß, der in München das Brauerhandwerk erlernt und dort 1793 die Brauerstochter Therese Hacker geheiratet hat, wurde noch auf dem Spitzweganwesen in Kleinhadern geboren. Professor Franz Strauß, der Vater des Komponisten, der in erster Ehe mit der Tochter eines Militärmusikers verheiratet war, nahm als seine zweite Frau eine Tochter des Bierbrauers Georg Pschorr.

Über die weiteren Vorfahren von Richard Strauß, dessen Vater aus Parkstein bei Weiden in der Oberpfalz stammt, sind wir durch die Forschungsergebnisse des Amberger Stadtschulrats Schmitt gut unterrichtet. Man kann heute die Familie des berühmten Tonschöpfers, deren Mitglieder lauter Amtsknechte, Gendarme, Gerichtsdiener und Schergen waren, bis in das 17. Jahrhundert zurückverfolgen. Von der mütterlichen Seite her besteht eine entfernte Verwandtschaft mit Ludwig Ganghofer und Ludwig Thoma, dem Oberammergauer Hafnermeister Anton Lang, der in den Jahren 1900, 1910 und 1922 im Passionsspiel den Christus darstellte, sowie dem Nationalökonomen Karl Eheberg und dem Staatsrechtler Max von Seydel.

Schon die Großmutter von Richard Strauß, die die Tochter eines Türmermeisters war, spielte mehrere Instrumente. Der Meister war also als Komponist musikalisch entschieden „vorbelastet". Das Können hat sich in seiner Familie durch Jahrhunderte hindurch weitervererbt, wenn es sich auch nicht immer auf dem Gebiet der Tonkunst offenbarte. Das lehren u. a. die Bilder und Dokumente in der einstigen Villa von Richard Strauß in Garmisch-Partenkirchen, die als repräsentatives Museum der Öffentlichkeit zugänglich ist, womit sie in einem auffallenden Gegensatz zu dem jetzt wiederaufgebauten bescheidenen Geburtshaus in München steht.

Reh wurde zum Haustier

Paderborn. Im Missionshaus Neuenbeken (Kreis Paderborn) begeht dieser Tage ein Reh seinen zehnten Geburtstag. „Gretel", wie das Waldkind von den Schwestern genannt wird, war vor zehn Jahren von Straßenpassanten als blutjunges Kitz aufgefunden und in das Kloster gebracht worden. „Gretel" lebt seitdem inmitten des übrigen Viehs und hat sich seit früher Jugend mit dem Klosterhund „Bobby" besonders angefreundet. Obwohl das stattliche Reh frei auf der Weide umherläuft, spürte es bislang nie den Drang der Freiheit in das vor der Tür liegende Eggegebirge.



Gigantische Feuerwehrleiter

Eine 52 Meter erreichende Feuerwehrleiter wurde in Karlsruhe vorgeführt. In rund 60 Sekunden ist die Riesenleiter voll ausgefahren und im Winkel von 78 Grad aufgerichtet. Die Leiter, deren Bewegungen voll hydraulisch gesteuert werden, dient in erster Linie zur Menschenrettung aus Feuersgefahr. Dazu ist an der Unterseite noch ein Fahrstuhl angebracht, mit dem die Geretteten nach unten befördert werden können, ohne daß die Leiter blockiert wird. Mehrere Exemplare dieser neuen vollautomatischen Feuerwehrleiter werden in Kürze ins Ausland geliefert, wo deutsche Feuerwehrgeräte schon lange einen guten Namen haben. Unser dpa-Bild zeigt die gigantische Leiter bei der Vorführung an einem Hochhaus in Karlsruhe.

50 HEKTAR Fichtenbestand vernichtet

● **Landstuhl.** — Im Spesbacher Wald bei Landstuhl (Pfalz) brach ein Waldbrand aus, durch den ein etwa 50 Hektar großer Fichtenbestand vernichtet wurde. Zur Bekämpfung des sich rasch ausbreitenden Feuers wurden zwölf Feuerwehren eingesetzt.

● **Borken.** — Auf dem Borkener Segelfluggelände wurde ein gerade landender Segelflieger von einer starken Gewitterbö hochgerissen und auf zweitausend Meter Höhe davongetragen. In einem kühnen Flug segelte der Flieger vor dem Gewitter nach Osten davon und erreichte zeitweise eine Höhe von 2700 Meter. Nach einem zweieinhalbstündigen Flug landete er glatt auf freiem Feld an der Porta Westfalica.

● **Duisburg.** — Wegen Reparaturarbeiten wurden am Montagmorgen das Schiffshebewerk Henrichenburg und die Nordschleuse Herne-West des Rhein-Herne-Kanals voraussichtlich bis 31. Mai bzw. 31. August für den gesamten Schiffsverkehr gesperrt.

● **Münster.** — In der Nähe von Westerkappeln (Kreis Tecklenburg) fuhr in der Nacht zum Montag ein Motorroller gegen einen Baum. Wie die Polizeibehörde in Münster am Montag mitteilte, wurden der Fahrer und der Soziusfahrer getötet.

● **Münster.** — Am Mittwoch fährt der erste Diözesanpilgerzug dieses Jahres mit vierhundert Personen aus dem Bistum Münster nach Lourdes. Bischof Dr. Michael Keller wird sich dem Pilgerzug in Paris anschließen.

Konkurrenz für Weiber von Weinsberg

Gerolzhofener Frauen sorgten dafür, daß ihre Stadt unzerstört blieb

Würzburg. Zur Erinnerung an den „Frauensturm" von 1945 wurde in der unterfränkischen Stadt Gerolzhofen eine Blutbuche gepflanzt. Der Bürgermeister gedachte dabei der tapferen Frauen, die vor zehn Jahren schwerste Gefahren für Leib und Leben auf sich nahmen, um ihre Heimatstadt vor der Zerstörung zu retten. Diese Frauen eiferten damit den Weibern von Weinsberg nach, die 1140 ihre Männer vor Gefangenschaft und Tod bewahrten.

Das 5000 Einwohner zählende Städtchen zwischen Würzburg und Schweinfurt hat es tatsächlich einer Handvoll beherzter Frauen zu danken, daß es in den letzten Tagen des Krieges nicht von den Amerikanern zerstört wurde. Schon am 6. April 1945 war es zu einem Aufstand der Frauen gekommen, die auf dem Marktplatz zusammengeströmt waren. Sie verlangten vom Ortskommandanten und den verantwortlichen Männern der Stadt die bedingungslose Übergabe des Ortes mit der Begründung, daß eine Verteidigung am Ausgang des Krieges nichts mehr ändern könne, aber mit schweren Zerstörungen verbunden sein werde.

Die Frauen, deren Sprecherin eine Hauptlehrerin war, ließen sich weder vom Kreisleiter noch von einem Sonderkommando der SS einschüchtern, das herbeigerufen worden war. Noch während die Razzia nach den kriegsmüden Männern und Frauen von Gerolzhofen im Gange war, hißte ein von dem Mut der Frauen angesteckter Bürger eine weißen Fahne auf dem Rathaus und brachte sich außerhalb des Ortes in Sicherheit.

Die Frau des Gendarmen, der den Haftbefehl gegen die den Aufstand leitende Hauptlehrerin zu vollstrecken hatte, konnte die Rädelsführerin noch rechtzeitig warnen und ihr zur Flucht verhelfen.

Jetzt, nach zehn Jahren, wurde die Hauptlehrerin und mit ihr einige andere Frauen und Männer, denen es wohl in erster Linie zu verdanken ist, daß die Stadt Gerolzhofen heil aus dem Kriege hervorging, öffentlich geehrt.

Nachts auf den Straßen . . .

Oberlandesgericht Köln schreibt Fußgänger den Heimweg vor

Köln. Ein Arbeiter, der sich um halb drei Uhr nachts von seiner Arbeitsstätte auf den Heimweg machte, stolperte in einer unbeleuchteten Nebenstraße über ein Schlagloch und kam zu Fall. Er erlitt einen Fußknöchelbruch. Für den durch diesen Unfall entstandenen Schaden machte er die Stadtverwaltung verantwortlich, weil sie nicht für eine ausreichende Straßenbeleuchtung gesorgt habe

Das Oberlandesgericht Köln hat ihm für seine gegen die Stadt erhobene Schadenersatzklage das Armenrecht „wegen Aussichtslosigkeit der Rechtsverfolgung" versagt (9 W 8/55). Eine Gemeinde müsse zwar alles tun, um den Straßenbenutzer vor den aus dem Verkehr auf der Straße drohenden Gefahren zu bewahren. So sei sie auch verpflichtet, die Straßen bei Dunkelheit zu beleuchten, und sie dürfe sich nicht darauf verlassen, daß die Straßen ausreichend durch die Schaufenster erhellt würden.

In diesem Fall brauche sie aber für den Unfallschaden nicht einzustehen, weil den klagenden Fußgänger selbst die volle Schuld für seinen Unfall treffe. Er hätte nämlich, anstatt eine verkehrsarme, unbeleuchtete Nebenstraße zu benutzen, über die während der ganzen Nacht beleuchtete Hauptverkehrsstraße seinen Heimweg nehmen müssen, auch wenn dies für ihn ein kleiner Umweg gewesen sei. Wörtlich heißt es in der Entscheidung: „Der hiermit verbundene geringe Zeitverlust von wenigen Minuten war dem Kläger im Interesse seiner eigenen Sicherheit durchaus zuzumuten, auch dann, wenn er nachts von der Arbeit müde nach Hause zurückkehrte. Wenn er statt der verkehrssicheren Hauptstraße eine unbeleuchtete Nebenstraße gegangen ist, so hat er dies auf eigene Gefahr getan."

Briefkasten wird Kinderstube

Der Herr Postminister wurde nicht gefragt. Und auch der Mietvertrag zwischen einem Singvogelpaar und dem Postbeamten auf dem Bahnhof in Bilshausen (Kreis Duderstadt) entspricht nur einem Gentleman's-Agreement. Dennoch wird er von beiden Seiten korrekt eingehalten. Auf der einen Seite des Briefkastens wohnt das Vogelpaar, die andere Hälfte ist für den eigentlichen Postverkehr bestimmt.

Von dieser Wohnraumbeschaffung ohne behördliche Genehmigung war der Postbeamte anfangs keineswegs beglückt. Immer wieder entfernte er die für den Nestbau herbeigeschafften Gräser. Doch das Vogelpaar blieb beharrlich. Ohne Dienstweg und Fragebogen gab der Postbeamte schließlich seinen Segen und setzte sein „hochverehrtes Publikum" von dieser Regelung in Kenntnis. Er fand mit seiner Bitte nach einer guten Kinderstube für seine Schützlinge vollstes Verständnis.



Durch diese Brausebad-Allee schritten einst die Sultaninnen von Granada

SPANIEN

Blühender Frühling in Granada

Schnee auf den Gipfeln der Sierra Nevada – Blütenpracht im Garten der Alhambra

EIN REISEBERICHT VON MAX BENADA

Granada. — Die Tagesetappe hatte es wirklich in sich! Sie war das schwierigste Stück unserer Spanienfahrt, aber an ihrem Ende stand dafür die Krönung der ganzen Reise, der Besuch der Alhambra von Granada. Von Alicante am lichtblauen Mittelmeer hatte uns unser kleiner Wagen in die Sierra Nevada emporgetragen. Von morgens bis abends hatten wir nichts als Kurven vor uns gesehen, und eine Überzeugung wurde in uns fest: Wer noch nicht gut Auto fahren kann, der lernt es hier — oder gibt es ganz auf! Die öde Mondlandschaft des „Schneegebirges" war nicht dazu angetan, die Fahrt zu erleichtern. Auf seinen Gipfeln lag noch Schnee, ein peinlich scharfer und kalter Seitenwind hieß das Steuer eisern festhalten, und unzählige Schlaglöcher machten das Rückgrat weich. Aber alle Beschwerden waren vergessen, als wir bald nach Überwindung der letzten Wasserscheide auf einen Parkplatz stießen, dessen Aussichtsrampe den ersten Blick auf das Tal von Granada ermöglichte. Im nahenden Frühlingsabend sahen wir fast nur Silhouetten, aber sie wurden von den Strahlen der tiefstehenden Sonne so zärtlich und weich umspielt und vergoldet, daß dieses Bild in unserer Erinnerung niemals verlöschen wird.

Der Autolotse, den wir hinter der letzten Serpentine vor der Stadt für 20 Peseten, also zwei DM anheuerten, damit er uns zu einem Hotel leite, machte ein schlechtes Geschäft. Er wurde uns nicht los. Erst im neunten Hotel — dritter Ordnung war es — fanden wir Unterkunft. Die Wogen des Fremdenverkehrs brandeten schon mit voller Stärke durch ganz Spanien, und hier in Granada überschlagen sie sich bereits im April. Am nächsten Morgen schlängelten wir uns inmitten einer dichten Kolonne von Autos — über die Hälfte trug deutsche Kennzeichen — die Hügel hinauf, auf deren Höhe die Alhambra und die Gärten von Generalife liegen. Wir zahlten acht Peseten Entrittsgeld und traten mit einem Schritt vom 20. ins 14. Jahrhundert.

Zwei Menschen könnten den Zauber der Alhambra so beschreiben, wie er es verdiente: ein Dichter, der die steingewordenen Träume arabischer Baumeister in heiter dahinplätschernde Jamben umdichtet, oder aber ein Kunsthistoriker, der im Schatten des Löwenhofes seine Doktorarbeit schreibt. Der prosaische Journalist, den Urlaub und Fernweh nach Spanien reisen ließen, kann als wichtigstes Ergebnis seines Alhambra-Besuches nur notieren, daß er sich hier zum ersten Male ganz entspannt fühlte, seit er die Heimat verließ. Vergessen waren Kilometerjagd und Reisestrapazen. Durch die Gruppen anderer Touristen hindurch, die sich in den weitläufigen Gärten und Palästen verteilten, ließ er jenen Zauber der Architektur auf sich wirken, von dem ein spanisches Sprichwort sagt: „Wer die Alhambra nicht sah, hat nichts gesehen!"

Steil fallen die Bastionen der maurischen Schloßfestung in das Tal ab, in dem die Hauptstadt des Königreiches Granada lag. Uneinnehmbar schienen sie, bis Ferdinand der Katholische sie im Jahre 1492 bezwang, im gleichen Jahre, in dem Kolumbus Amerika entdeckte, und nach einem elfjährigen Kriege mit dem letzten maurischen König Boabdil. Kein Kriegsverbrecherprozeß wartete auf ihn, er durfte auswandern, und Ferdinand gliederte seinem Reich ein neues, fruchtbares Land an, das unter den Mauren drei Millionen ernährt und 100 000 Krieger ins Feld gestellt hatte. Wenn die Zungen schweigen, werden die Steine reden — wenig nur meldet die Geschichte von der Herrschaft der Mauren in Granada, aber die Bauten, die sie hier geschaffen haben, legen von ihrer Wesensart, ihrer Kunst und ihrem Fleiß vielleicht ein besseres Zeugnis ab als verstaubte Pergamente.

Die Kunst der Filigran-Fertigung, die heute noch in Spanien und Portugal blüht, soll von den Mauren ins Land gebracht worden sein. Wie feinste Filigran-Arbeit erscheinen auch die Mauereinlässe, die den Gemächern des arabischen Palastes ein mildes Licht schenken. Oft scheut sich der Fuß, auf das kunstvolle Mosaik des Marmorfußbodens zu treten, und Säle wie Höfe werden durch eine Perspektive geweitet, die sich als Kunstmittel schlanker Säulen und zierlicher Bogen bedient. Wie heiter muß die Lebensauffassung jener Künstler gewesen sein, die zum Lobe des Propheten die Suren des Korans in arabischen Schriftzeichen als schmückende Ornamente in die Wände einließen. Edelste Materialien standen ihnen zur Verfügung, die heute noch ein helles Schlaglicht auf die weitverschlungenen Handelsbeziehungen werfen, derer sich die arabischen Fürsten vor rund 700 Jahren erfreut haben müssen. Wo mögen sie solche Mengen von Alabaster und Jaspis herbekommen haben, woher den rötlichen Marmor, der heute in Spanien unbekannt ist?

Mohammed hatte es verboten, Bilder vom Menschen anzufertigen, jenem bescheidenen Abbild Gottes. So sucht man in der Alhambra vergeblich nach figürlichen Darstellungen, und fast nur im Löwenhof, der meistfotografierten Attraktion Spaniens, kann sich das Auge von der Vielfalt der verschlungenen geometrischen Arabesken bei bekannten, greifbaren Wesen ausruhen. Kunstvollstes Mosaik bedeckt Säulen und Wände des arabischen Palastes bis zur Decke hinauf, dessen Farbenfreude noch heute unübertroffen ist. Überall blitzt Gold und Silber — aber silbern glänzen auch die Wasserkünste, die jeden Hof und jeden Garten des weiten Geländes verschönen. Aber loben wir nicht nur die Mauren, sagen wir auch den Spaniern Dank, Dank für diese Gärten, die so ganz den Geist der Alhambra nachempfinden und ergänzen. Palmen und Zypressen beschirmen überall prächtige Blumenbeete, und zahllose künstliche Bächlein, Wasserbecken und Springbrunnen beleben nicht nur die Alhambra, sondern auch die sich anschließenden Gärten von Generalife, die sich uns gegen Zahlung von drei ganzen Peseten öffnen.

Kaum ein Spanier weiß noch, woher der Name Generalife kommt. Ich fand die Erklärung in einem uralten Reiseführer, der in meinem Hotelzimmer lag, die modernen erwähnen sie nicht mehr. „Gineraliph" — „Haus der Liebe" — wurde das ehemalige Sommerlustschloß der maurischen Königinnen von Granada genannt, weniger poetisch könnte man einfach Harem sagen. Und diese Haremsgärten sollte niemand zu besichtigen versäumen, der in die Alhambra kommt. Sie gehören zu dem Schönsten, was südliches Klima und traditionelle Gartenbaukunst zu bescheren haben. Durch ein leuchtendes Farbenmeer wanderten wir zum Sommerpalast hinan, von dem aus wir die festen Bastionen der Alhambra überblicken konnten.

Für ein Uhr hatten wir das Mittagessen im Hotel bestellt. Alhambra und Generalife hatten uns bis drei Uhr aufgehalten. Aber das Essen stand trotzdem bereit. „Das sind wir gewöhnt", sagte der Kellner, „wer zur Alhambra geht, kommt nie pünktlich zurück. Man vergißt dort die Zeit!"



Das „Haus der Liebe"
erhebt sich neben der Alhambra in dem immergrünen Garten von Generalife

ISRAEL

Das Tote Meer ist eine Goldgrube

Größter Pottaschespeicher der Welt — Gesund, romantisch und nebelfrei

Tel Aviv. — Das Tote Meer ist einer der ausgedehntesten und wertvollsten Lagerplätze für Mineralien auf der Oberfläche unseres Globus. Die Regierung Israels erkennt immer mehr, was für ein ungeheurer Reichtum aus diesem Gewässer gewonnen werden kann, das keine Nebel kennt und an dessen Ufern das schönste Winterklima der ganzen Welt herrscht. Die Atmosphäre ist rein und erfrischend, die Landschaft schön, majestätisch und romantisch.

Aber aus dem Toten Meer kann auch ein Artikel gewonnen werden, für den die Landwirtschaft großen Bedarf hat: die Pottasche. Experten schätzen, daß das Tote Meer nicht weniger als 1200 Millionen Tonnen dieses kostbaren Salzes enthält. Es gibt außerdem riesige Lager von Sodium, Kali, Magnesium und Brom. Sie könnten die Basis oder Bestandteile vieler Drogen abgeben; einige dieser Minerale werden für medizinische Zwecke benötigt, andere für Farbstoffe, zur Seifenherstellung und Galvanisierung.

Wenn man die Gesamtkapazität des Toten Meeres ausbeutete, käme man auf eine Förderung von 40 000 Millionen Tonnen. Israel wäre für lange Zeit aus all seinen ökonomischen Schwierigkeiten heraus, wenn man diese mineralischen Werte, die im Wasser gebunden sind, auf einmal verkaufen könnte.

Das Tote Meer liegt in der größten Festlandsenke, die es auf der Erdoberfläche gibt. Sein Spiegel liegt 394 Meter tiefer als der des Mittelmeeres. Damit ist dieses „Meer" der am tiefsten liegende See der Welt.

Aus dem Jordan fließen täglich 8 800 000 Kubikmeter Wasser in das Tote Meer hinein. Der See hat keinen Ausfluß, aber die Verdunstung schafft den Überfluß an Wasser fort. Dadurch erklärt sich die außerordentlich hohe Konzentration an mineralischen Substanzen. Manchmal steigt die Temperatur auf 82 Grad Celsius an, wodurch die große Verdunstung herbeigeführt wird. Sie verhindert, daß das Tote Meer größer wird. Und da die Verdunstung schon seit undenklichen Zeiträumen im Gange ist, hat das Wasser den extremen Salzgehalt von 25 Prozent bekommen. Die Weltmeere haben demgegenüber nur einen Salzgehalt von 4—6 Prozent. Fällt ein Nichtschwimmer in das Tote Meer, so geht er nicht unter.

Dieses „Meer" ist also in Wirklichkit ein See mit einer Oberfläche von 920 Quadratkilometern. Er hat eine Länge von 76 Kilometern, eine Durchschnittsbreite von 13,5 Kilometern und ist an seiner Sohle 399 Meter tief. In seinen salzigen Fluten kann kein Fisch leben, aber an seinen Ufern ist es wegen der Trockenheit der Atmosphäre und der kühlen Winde durchaus erträglich.

Verschmäht, verachtet, manchmal sogar verflucht war das Tote Meer Tausende von Jahren wirklich tot. Aber seit dem Ende des ersten Weltkrieges ist es einer der größten Aktivposten der wachsenden Industrie des Mittleren Ostens. Volkswirtschaftler berechnen den mineralischen Wert auf etwa 3600 Millionen Mark. Hinzu kommt noch, daß dieses Gebiet große Möglichkeiten für den Fremdenverkehr hat, wenn sich die politische Lage erst einmal stabilisiert. Die Tage, wo die Reisenden diesen See das „Stinkende Meer" nannten, sind vorbei. Die Menschen mieden diese Wasserfläche, als ob sie vergiftet sei. Lediglich einige bettelarme Beduinen kampierten an seinen Ufern. Aber damals machte sich auch noch niemand über den Wert der Pottasche Gedanken.

Dingos mordeten 600 000 Schafe

In einem verhältnismäßig kleinen Bereich Australiens wurden in dem Zeitraum von 1944 bis 1954 über 600 000 wertvolle Schafe von Dingos gemordet. Diese gelblich-roten bis grauen Wildhunde konnten trotz aller Versuche, sie durch Jagd, Fallen oder Gift zu vernichten, noch nicht ausgerottet werden. Die Regierung des Bereiches von Queensland, in dem rund 17 Millionen Schafe leben, will nun mit einem Kostenaufwand von 900 000 Dollar einen fast 1000 Kilometer langen, dingosicheren Zaun um die Schafweiden ziehen lassen.

AUSTRALIEN

Das Land der Geisterstädte

500 Mark für eine Straße mit Hotel, Bars und Häusern

Sydney. — Richtige „Geisterstädte" mit Häusern, ordentlichen Straßen und Parkanlagen, aber völlig menschenleer, kann man auf einer romantischen Reise nach dem Goldgräbergebiet Westaustraliens in großer Zahl finden. Australische Schriftsteller statteten ihnen kürzlich einen Besuch ab und erlebten dabei die seltsamsten Dinge.

Sie kamen zum Beispiel nach der alten Stadt Wiluna, die vor zehn Jahren noch 28 000 Einwohner hatte, in der sich heute aber nur noch gelegentlich ein paar ‚Tippelbrüder' aufhalten. Als die Goldausbeute hier plötzlich zurückging und andere lohnende Vorkommen lockten, machte sich gewissermassen über Nacht ganz Wiluna auf die Beine. Die Goldgräber nahmen alle bewegliche Habe mit, mußten aber die recht stattlichen Gebäude sich selbst überlassen. Durch die fürstlichen Säle des einstigen Grandhotels „Lake Way" weht jetzt der Wind. Man kann sich in den verlassenen Wintergarten setzen, in die Speisesäle, die Bar, sich in die rund hundert Fremdenzimmer verlieren und davon träumen, wie lebendig es hier noch vor zehn Jahren war, als glückliche Digger ihren Verdienst mit vollen Händen ausgaben. Verlassen steht das Rathaus, verlassen stehen die Läden und die Wohnungen. Niemand erhebt Einspruch, wenn ein einsamer Wanderer hier sein Nachtquartier aufschlägt. In manchen Häusern stehen noch Bettstellen mit Matratzen und Stühle. Ihre einstigen Besitzer kommen nie mehr zurück, sie leben — nicht schlecht — in einer neuen Goldstadt.

In der Stadt Lawlers, die einst 30 000 Einwohner hatte, sieht es nicht viel anders aus. Allerdings lebt in dieser verlassenen Stadt noch ein Goldsucher, der immer noch hofft, unbekannte Schätze zu finden. Es gibt wohl ein Dutzend Orte, die einst 5000 und mehr Bewohner hatten und dann plötzlich verlassen wurden.

Gelegentlich kommt es vor, daß die Spukstädte von Geometern und Bodenprospektoren aufgesucht werden. Sie suchen aber nicht mehr nach Gold, sondern nach Uran. Die ersten Vorkommen sind auch schon entdeckt worden, und an jedem Fundort beginnt der gespenstische Reigen von neuem. Ein Barbesitzer und Hotelier, ein Barbier, ein Schlachter und ein Milchhändler hält in dieser Gegend immer Ausschau nach einer neuen Chance. Wenn er rechtzeitig an einem neuen Fundort sein Geschäft aufschlägt, kann er in kurzer Zeit zu viel Geld kommen. Neue Städte wachsen über Nacht wie Pilze aus der Erde Westaustraliens, dafür gehen andere Orte in die „Reserve". Ganz schnell oder allmählich werden sie verlassen. In den ausgedienten Städten können Interessenten Häuser für ein Butterbrot erwerben. So kaufte vor einiger Zeit ein Unternehmer eine komplette Straße mit Hotel, Bars und vielen Wohnhäusern für ganze 500 Mark. Wenn er die Straße nur abreißt und das Material verkauft, bekommt er mehr als das Zwanzigfache heraus. Vielleicht aber legt der Mann gar keinen Wert auf Geldgewinn, vielleicht liebt er Ruhe und Einsamkeit und möchte von Zeit zu Zeit eine Stadt ganz ohne Autos und Menschenverkehr genießen . . . bei diesem Genuß soll ihn dann auch kein Tippelbruder stören.

Fährmann Heinrichs VI.

London. — Demnächst wird eine Deputation aus der englischen Grafschaft Suffolk prominente Mitglieder des Unter- und Oberhauses in London aufsuchen, um Hilfe in einer sehr merkwürdigen Sache zu erbitten.

Es handelt sich um folgenden Fall: Über einen Fluß in der Grafschaft Suffolk muß nach einem noch heute gültigen Erlaß König Heinrichs VI. ein ständiger Fährdienst Tag und Nacht unterhalten werden. König Heinrich VI. regierte vor über 500 Jahren. Auf seinen Wunsch beschlossen die Parlamente jener Tage die Einrichtung dieser Fähre. Hohe Würdenträger der Grafschaft hafteten mit ihrem Kopf dafür, daß der Fährdienst klappte. Seitdem sind Jahrhunderte vergangen. Brücken wurden gebaut, Eisenbahnen und Flugzeuge erfunden. Doch unentwegt wurde die Fähre weiter unterhalten. Man sorgte für Ersatz, wenn das alte Boot morsch geworden war. Heute ist Peter Green der Fährmann König Heinrichs VI. Er hat nur selten zu tun, denn die Fähre liegt neben einer modernen Brücke. Alle Jubeljahre setzt sich ein romantisches Liebespaar in den Kahn und läßt sich von Peter Green über den gar nicht breiten Fluß rudern.

Peter Green ist seines Amtes überdrüssig geworden, er möchte in einen andern Beruf. Ein Nachfolger für ihn konnte aber nicht gefunden werden. Suffolk plädiert dafür, dem ganzen Theater ein Ende zu machen. Aber nur durch eine neue Verordnung der beiden Parlamente und mit der Unterschrift Königin Elizabeths kann die Fähre eingestellt werden. Bis zu diesem Beschluß muß die Fähre noch bereit liegen — Tag und Nacht.

BRASILIEN

Beim primitivsten Volk der Erde

Würmer als Mittagessen — Höhlenbewohner im Urwald Paraguays

Rio de Janeiro. — Eine Expedition im wilden Paraguay hatte sich in erster Linie mit der Erforschung eines südamerikanischen Indianerstammes, dessen Reste in den unwegsamen Regionen des Südostteils von Paraguay leben und den man wohl als das zurückgebliebenste Urvolk der Erde bezeichnen kann, beschäftigt. Die Guayaki-Indianer stehen sprachlich und auch ihren Sitten nach völlig isoliert da und sind nach Ansicht der modernen Völkerkunde wohl als Rest einer uralten Bevölkerung aufzufassen, von der man bisher nur sehr wenig wußte und die auch kaum jemals mit der Zivilisation in irgendwelche Berührung kam.

Das Steinbeil ist das fortgeschrittenste Werkzeug, das die Guayaki kennen. Sie sind mit großen Bogen bewaffnet und hausen in Gruppen von 15—20 Personen in Höhlen. Männer und Frauen, die vollständig nackt sind, leben dabei in einer Art von tierischer Gemeinschaft. Sie kennen in ihrer Sprache weder das Wort „Vater" noch „Mutter", eine in der Sprachforschung einmalige Erscheinung, und auch der Begriff eines Häuptlings oder Anführers ist vollständig unbekannt.

Niemals verlassen diese Menschen, die kaum größer als 1,50 Meter werden und eine tiefbronzenfarbene Haut haben, ihre undurchdringlichen Wälder, in denen zahlreiche Seuchen den Bestand des Volkes sehr vermindert haben. In der vorgeschichtlichen Zeit kann man nicht primitiver gelebt haben, als es heute die Guayakis tun, kennen sie doch weder Netz noch Angelhaken, sondern leben vom rohen Fleisch der Tiere, die sie mit Fallen fangen, verschmähen es aber auch nicht, wenn Mangel an Fleisch herrscht, sich von Beeren, bitteren Orangen und sogar von — Würmern zu ernähren, während sie den Fischfang mühevoll mit Pfeil und Bogen betreiben.

Das einzige, was sie beherrschen, ist die Auswertung des Honigs, den sie aus den Stöcken der wilden Bienen in den Baumhöhlen holen, wobei sie sich, um zu den oft in beträchtlicher Höhe gelegenen Fundstätten zu gelangen, selbstgefertigter Stricke bedienen, die sie aus Tierhaaren, Pflanzenfasern und — ihren eigenen Haaren zusammendrehen. Die Honigernte ist bei den Guayakis eine Art von Fest, jedoch sammeln sie selbst bei der reichsten Ernte niemals Vorräte an, sondern verzehren den Honig in kürzester Frist, obwohl sie im Verlauf des Jahres häufig Hungersnöten ausgesetzt sind. Ihr „böser Geist" ist der Wind, der unsichtbar durch den Urwald braust. Die Sprache der Guayakis kennt seltsamerweise nicht die Zahl 1, sondern nur die Zahlen 2 bis 9. Was darüber liegt, wird mit „mehr als 9" oder „viel" bezeichnet.

Der gute Tip

Ein sehr einfaches Mittel, um Tintenflecke auf den Fingern zu beseitigen: Man reibt sie mit dem naßgemachten Köpfchen eines Schwefelhölzchens aus.

*

Bakelitegefäße sind sehr einfach zu reinigen: Man spült und wäscht sie gründlich mit lauwarmem Wasser aus. Die Anwendung von sehr heißem Wasser ist nicht zu empfehlen, da die Gefäße sonst eventuell ihre Form verlieren.

*

Kalk- und Farbflecke, wie sie leicht entstehen, wenn man Handwerker im Hause hat, lassen sich mit verdünntem Essig entfernen.

*

Den Geruch von Steinklee und Lavendel lieben die Motten nicht. Wenn Sie ein Sträußchen dieser Pflanzen zwischen die Wäsche legen, bleiben die Motten fern.

*

Helle Filzhüte reinigt man durch Abreiben mit zerknülltem Seidenpapier.

*

Wenn Sie Kopfsalat waschen, sollten Sie dem letzten Waschwasser etwas Zitronensaft beifügen. Sie werden dann kaum in Gefahr geraten, später Insekten mitessen zu müssen.

Im Zaubergarten der FARBEN

DIE FARBFOTOGRAFIE ERÖFFNET NEUE BERUFSMÖGLICHKEITEN

Das Schlagwort vom „Mut zur Farbe" kennzeichnet nicht nur den Willen der modernen Malerei, es hat seinen Weg bis hinunter zu den Kindergärten gefunden und dokumentiert sich in kapriziösen Zusammenstellungen auf allen Gebieten unseres Lebens: Mode, Raumgestaltung, Gebrauchsgraphik. Parallel dazu entwickelt die Wissenschaft immer neue Möglichkeiten, Farben zu reproduzieren. Neben dem farbigen Druck erscheinen als jüngere Schwestern Farbfilm und Farbfoto. Sie erobern die Welt.

Allgemein gehören zu allem, was die Wissenschaft erfindet, Geräte — und zu den meist recht komplizierten Geräten wiederum Menschen, die sie richtig zu nützen verstehen. Da hat es sich nun gezeigt, daß sich auf dem Gebiet der Farbfotografie vor allem die Frauen in der kunstfertigen Ausnutzung der gegebenen Möglichkeiten hervortun. Das liegt nicht nur daran, daß diese Kunst sich häufig gerade den Themen zuwendet, die den Frauen nun einmal artverwandt sind. Der tiefere Grund ist in der weiblichen Veranlagung zu suchen, nach Harmonie und Schönheit zu streben, kleine Unterschiede beinahe instinktmäßig zu erfühlen, geduldig immer wieder zu verbessern, bis ein höchstmöglicher Grad von Vollkommenheit erreicht ist. Der Fachmann sagt: „Die Frauen haben das bessere Sehvermögen, die Farbenharmonie spricht sie mehr an."

Schon seit langem gilt das Fotografieren als ein Berufszweig, in dem Frauen sich gleichberechtigt neben ihren männlichen Kollegen bewähren. Jetzt, durch die spezielle Eignung für den Umgang mit Farben, erweitert sich das Arbeitsgebiet und schafft Sonderaufgaben für die weiblichen Sonderbegabungen. Da ist auf der einen Seite die „aktive" Laufbahn der Farbfotografin, zu deren Aufgaben auch Farbaufnahmen für Wissenschaft und industrielle Forschung gehören, wobei vielfach mit der Mikrokamera gearbeitet wird. Und da ist andererseits die Tätigkeit als Farblaborantin, die nachschaffend aus einem farbigen Negativ durch kunstvolles Belichten, Vergrößern usw. erst das vollkommene Bild macht. Vom Arbeitsgebiet der Laborantin hat sich abgespalten und zu einem Spezialberuf entwickelt die „Filtertechnikerin". Ihre Tätigkeit ist sozusagen das Pünktchen auf dem i, von ihrem sicheren Geschmack, von ihrem Können hängt letzten Endes der Wert oder Unwert einer farbfotografischen Reproduktion ab. Um dies zu verstehen, muß man wissen, daß ein Farbfoto grundsätzlich aus den drei Komponenten Purpur, Blaugrün und Gelb besteht. Jede Zwischentönung wird durch Verwendung von differenzierten Filtern erzeugt. Die Industrie stellt 33 Filtergläser zur Verfügung. Mit diesen 33 Filtern lassen sich von einem einzigen Negativ 1200 bis 1500 verschiedene Abzüge machen! Die Arbeit der Filtertechnikerin besteht nun darin, möglichst schnell zu bestimmen, welche Filtergläser benützt werden müssen. Dabei muß sie natürlich den verwendeten Film berücksichtigen sowie das für die Kopie vorgesehene Papiermaterial und etwaige Sonderwünsche des Kunden. Welche Aufgabe, aus all den tausend Farbvariations-Möglichkeiten gerade diejenigen herauszufinden, die eine naturähnliche, ideale Komposition ergeben! Um so erstaunlicher erscheint die Tatsache, daß man den Beruf der Filtertechnikerin — einige fachliche Grundkenntnisse vorausgesetzt — in sechs Wochen erlernen kann, wenn die eingangs erwähnte „Farbtüchtigkeit" vorhanden ist. Dagegen leuchtet es ohne weiteres ein, daß eine tüchtige Filterin ausgezeichnet honoriert wird; denn wie viel Zeit, Geld und Material erspart sie ihrem Auftraggeber!

Es gibt im deutschen Bundesgebiet nur etwa ein gutes Dutzend lizenzierte Fotoschulen, an denen auch Filtertechnikerinnen und Farblaborantinnen ausgebildet werden, so in Hamburg, München und Köln. Die Hamburger Schule, die wir besuchten, kann Schüler aus ganz Deutschland, aber auch viele aus dem Ausland aufweisen, von Island bis Südafrika, von Finnland bis zum Kongo und von Südamerika. Das Alter der Schüler pendelt zwischen 20 und 50 Jahren. Besondere Bedingungen für ein bestimmtes Schulwissen werden nicht gestellt; dennoch sollte ein Fotoschulen-Aspirant wenigstens über eine gute Mittelschulbildung verfügen, zumindest muß er einigermaßen rechnen können. Alles andere — Technik, Chemie, Physik, Kunst- und Kulturgeschichte — wird in den täglich acht Schulstunden gelehrt gemäß den Erfordernissen für den späteren Beruf als Presse-, Mode-, Kunst-, Industrie- oder Forschungsfotograf oder wohin sonst immer Begabung und Neigung einen Schüler weisen. Die Ausbildung erfolgt klassenweise in kleinen Gruppen, theoretische Vorlesung und praktisches Experimentieren wechseln einander ab. Man kann Kurse von verschiedener Dauer belegen, es gibt sogar Wochenkurse und spezielle Abendkurse zur Fortbildung, dazu kommen Sommerfotostudios außerhalb der Stadt, an der See, in der Heide, im Gebirge oder auch im Ausland.



Steht Ihnen die A-Linie?

Dieses Kleid aus himmelblauem Shantung ist ein typisches Modell. Boot-Ausschnitt, anliegende Taille und weiter Rock

66 Prozent aller Kinder laufen in zu kurzen Schuhen

In Lübeck durchgeführte Röntgenuntersuchungen von Kinderfüßen, die mit Strümpfen und Schuhen bekleidet waren, hatten ein erschreckendes Ergebnis: Zwar trug keines der Kinder zerrissenes Schuhwerk und 45 Prozent „neue" Schuhe, das heißt solche, die erst seit einem Vierteljahr in Gebrauch waren. 66 Prozent dieser Schuhe waren aber zu kurz. Etwas günstiger gestaltete sich dieser Prozentsatz bei den „alten" Schuhen, das heißt, den länger als drei Monaten getragenen.

Die zu kurzen Schuhe brauchen nicht unbedingt zu drücken. Da der fettgepolsterte Kinderfuß sich leicht verformen läßt, stellen sich die Folgeerscheinungen, Knochenveränderungen und Wachstumsstörungen, meist erst später ein.

Abc-Schützen wollen sich anpassen

Es ist also jetzt aus mit den Latzhosen und Hängerkleidchen. Für die Mütter ein wehmütiger Moment, denn von nun an gehören ihnen ihre kleinen Lieblinge nicht mehr allein. Lehrer und Lehrerin und andere Kinder werden ihre Einflüsse auf das bisher so behütete, unberührte kleine Dasein ausüben. Fremdes, Unbekanntes wird sich zwischen Mutter und Kind drängen. Doch vor allem muß den neuen Erfordernissen, die der Schulbeginn mit sich bringt, Rechnung getragen werden.

Es ist ein weiter Schritt von den Tagen traumverlorener Verspieltheit zur geregelten Zeiteinteilung und ersten Pflichterfüllung. Für einige Stunden täglich verliert die Mutter ihr Kind nun aus den Augen. Da ist es nur selbstverständlich, daß sie ihm für diese Zeit alles erdenkliche Gute mitgeben möchte. Nicht nur ein ausreichendes und unter Umständen tröstliches Frühstück. Ebenso wichtig ist die Schulkleidung, bei der es sich nicht nur darum dreht, daß das Kind warm genug angezogen ist. Es spielen auch psychologische Momente mit: Die grausame Kritik der Altersgenossen, der ein auffallend oder auch nur unpraktisch gekleidetes Kind ausgesetzt sein würde, kann fürs ganze Leben schwerwiegenden Schaden anrichten.

Die Anpassung an die kleinen Kameraden, die nicht jedem Kind leicht ist, fällt durch die Angleichung im Äußeren nicht so schwer. Davon scheinen die angehenden Abc-Schützen zuweilen schon eine unbestimmte Ahnung zu haben. Sie bitten und betteln um das, was die meisten tragen: um die Cord- oder Seppelhose, das karierte Sporthemd oder den Parallelo, den scheinbar unsterblichen Dufflecoat. Auch die Mädchen verlangen immer wieder danach. Und so erklären sich die unvermindert langen Reihen der ein- und zweireihigen Dufflecoats mit abknöpfbaren Kapuzen und ausknöpfbarem Futter, für Jungen und Mädchen zu tragen. Auch Lodenmäntel mit kleinen Trachteneffekten werden in den ersten Schuljahren oft gewünscht. Weiblich betont sind neue Mädchenmäntel aus Popeline mit seitlichem Gummizug, die das Interesse vom Dufflecoat ablenken könnten, während für die Jungens eine zweireihig zu knöpfende kurze Mantelform mit tiefgezogenem Revers und Raglanärmeln ausgesucht wurde.

Aber man weiß noch nicht, wie die jungen „Herren" darauf reagieren werden. Offenbar hält die Nachfrage nach kurzen, anorakartigen Popelinejacken mit Reißverschluß und Kapuze in leuchtenden Farben ebenfalls unvermindert an. Dazu tragen Mädchen die lange Schottenhose in Keilform mit breitem Aufschlag, die natürlich nicht so haltbar sein kann wie die Flanell- oder breitrippige Cordsamthose, die — lang oder kurz — für die Buben Selbstverständlichkeit ist. Fürs männliche Geschlecht natürlich auch strapazierfähige Tweed- oder Kammgarnhosen, und sobald es etwas wärmer wird Popeline, und Garbardineshorts, und für Mädchen Caprihosen und Blue-Jeans. Das freilich muß nicht sein! Wenn Mutti ihr kleines Mädchen lieber im Röckchen sieht, soll sie sich beizeiten in dieser Hinsicht durchsetzen, auch wenn es lange Gesichter gibt. Die burschikosen Neigungen sind später schwer wieder herauszubringen.

Dabei sieht jedes kleine Mädchen im schottischen Faltenrock, im glockigen Trägerrock aus Flanell doch reizend aus. Und da viele Mütter dieser Ansicht sind, steht das Schulmädel im Rock keineswegs vereinzelt da. Das Kombinieren mit Blusen, Pullis und Twinsets bringt viel Abwechslung. Selbstverständlich gibt es auch das Schulkleid, kariert oder einfarbig, mit kleinem Pikeekragen und Lackgürtel, ja sogar das Kostümchen für kleine Mädchen, d. h. Faltenrock mit gerader Kastenjacke, oft aus Pepita- und Uni-material kombiniert, ist ein reizender und gar nicht übertriebener Anzug.

In der Auswahl an modischen Formen für die kleinen Abc-Schützen zeigt sich deutlich, daß erprobte Schnitte und eine gewisse Einheitlichkeit die wesentliche Grundlage für dieses Alter sein müssen. Der individuelle Reiz kommt in der Farbe zum Ausdruck. Und in der kleinen Persönlichkeit selbst, für die das erste Schulkleid, der erste Schulanzug sehr bedeutungsvoll sein können.



Gesund, bequem und praktisch ist Bärbels Ninoflex-Kleidchen. Den passenden Spielanzug hat sie auch dazu. Besonders stolz ist sie auf die großen Steppnähte und den langen Reißverschluß am Kleid.



Aus der Bücherkiste

Dr. med. Otto H. F. Buchinger: Vegetarische Kost als Heil- und Dauernahrung. 79 S., DM 2,80, Bruno Wilkens Verlag Hannover.

Dr. Buchinger aus Bad Pyrmont hat sich zur Bearbeitung seines Buchthemas noch zwei Diätassistenten zur Hilfe geholt. Mit ihnen zusammen will er nun einen Feldzug starten gegen das „Zuviel" im Essen, das gerade nach den bösen Entbehrungen der Kriegs- und Nachkriegsjahre bei uns eine Gefahr zu werden drohte und auch geworden ist. Ein Plädoyer für die vegetarische Kost — das ist nicht jedermanns Sache. Aber es wird doch daneben noch eine ganze Reihe interessanter Fragen behandelt: die des Kochsalzes und der verschiedenen Diäten, die Zusammenstellung von Obst, Gemüse, Milch und Quark findet Erläuterung durch Rezepte, die wir alle ruhig ab und zu in unseren Magenfahrplan einbauen könnten. Schaden kann es jedenfalls nichts — und es ist ja leider so: Wenn das Zuviel an Fett erst einmal da ist, dann geht es schwer wieder weg, ohne daß das Herz zu stöhnen anfängt. Warum also nicht ein wenig vorbeugen? H.—

„Immer" und „Nie" sind gefährliche Worte

Die Gefahren der Übertreibung — und der Mangel an Selbstbeherrschung

„Immer kommst du zu spät zum Essen!" — „Noch nie hast du daran gedacht, mir einmal etwas mitzubringen!" Kommt er wirklich immer zu spät zum Mittagessen, und hat er wirklich noch nie etwas für seine Frau mitgebracht? Sicher übertreibt sie ein wenig, aber wer übertreibt nicht, wenn er ärgerlich ist? Schon zieht ein Sturm herauf, denn natürlich pariert er sofort: „Immer bist du schlecht gelaunt, und nie denkst du einmal daran, daß ich überarbeitet bin!"

„Immer" und „Nie" sind gefährliche Worte. Und doch fallen sie fast jeden Tag in der Familie. Da ist der Junge, der nie seine Hände ordentlich wäscht oder immer vergißt, seine Schularbeiten ordentlich zu machen. Da ist das Mädchen, das immer dazwischen redet, wenn die Eltern sich etwas erzählen wollen und das nie rechtzeitig ins Bett finden kann. Wie oft und wie gedankenlos gebrauchen wir doch diese beiden Worte, die eine kleine Ungezogenheit, eine Vergeßlichkeit oder etwas Ähnliches gleich zu einem schweren Vergehen stempeln, das gewissermaßen zu den Charaktereigenschaften des Getadelten gehört. Und so wird eine vielleicht berechtigte kleine Rüge zu einer Ungerechtigkeit, die der andere auch als solche empfindet und nicht auf sich sitzen lassen will. Schon ist die Auseinandersetzung da — und der Anlaß war doch so gering, daß man sich schon bald nicht mehr an ihn erinnert.

Was uns heute in kritischen Augenblicken so oft fehlt, ist ein wenig Selbstbeherrschung. Jeder nimmt für sich in Anspruch, nervös und gereizt sein zu können. Diese Gereiztheit am andern auszulassen, ist schon eine Art Selbstverständlichkeit geworden, gleichgültig, ob es sich um den Mann, die Frau oder die Kinder handelt. Im Grunde ist es gar nicht so schlimm, was geschehen ist, aber der aufgestaute Ärger mußte endlich heraus, und dabei kommt es eben zu Vorwürfen, die sonst undenkbar wären. Kinder merken meistens sofort, wenn ihnen zu Unrecht Vorhaltungen gemacht werden, und reagieren entsprechend, aber auch unter den Ehegatten wirken sich das „Immer" und „Nie" wie ein unerwartetes Attentat aus. Man setzt sich zur Wehr und überschreitet nun seinerseits die Grenzen der berechtigten Empörung durch falsche Anschuldigungen.

Wie schön wäre es, wenn wir diese beiden Worte aus unserem Sprachschatz streichen könnten, denn sie haben eigentlich nur höchst selten eine Berechtigung, hier dürfte man vielleicht sogar sagen „nie". Für Maschinen mag es in einem gewissen Grad ein „Nie" und ein „Immer" geben, lebendige Menschen sind zum Glück immer wieder anders, mag es sich um gute oder weniger gute Eigenschaften handeln.

Von den Frauen

Das ewige Problem der Frau ist, Verehrer in Gatten zu verwandeln und Gatten in Verehrer. Anon

Stärker als die Frau ist nur, wer mehr Frau ist. Bourget

Güte ist das erste und letzte Gut der Frau. Stifter

Die Frauen, die sich selbst entdecken, nicht diejenigen, die sich erfinden, sind schön. Italienisch

Je allgemeiner man gefällt, um so flüchtiger gefällt man. Stendhal

Nicht was sie sagen, sondern wie sie es sagen, entzückt an den Frauen. Wilde

Neugier ist eine der Formen von weiblicher Tapferkeit. Hugo



Der Sieger: Stirling Moss

Unter ungeheurer Anteilnahme der italienischen Bevölkerung wurde bei herrlichstem Wetter die 22. Mille Miglia ausgefahren, das schwere 1000-Meilen-Rennen auf unabgesperrten Straßen mit Start und Ziel in Brescia. Die deutsche Marke Mercedes kam in einem dramatischen Rennen und grandiosen Zweikampf mit dem stärksten Konkurrenten Ferrari zu einem hervorragenden Erfolg durch den 25jährigen Engländer Stirling Moss, der vom Wendepunkt Rom an führte und in neuer Rekordzeit von 10:07:48 Stunden siegte. Zweiter wurde Juan Manuel Fangio (Argentinien), ebenfalls auf Mercedes. Unser Bild zeigt Stirling Moss am Steuer des Mercedes-Wagens.

„Stolzer Mercedes-Sieg"

Stimmen der italienischen Presse

Rom. „Gazetta del Popolo" spricht von einem aufsehenerregenden Sieg der mächtigen Mercedes 300 SLR, die eine Klasse für sich gewesen seien. Die italienischen Teilnehmer dürften nicht von Mißgeschick reden. Es müsse klar festgestellt werden, daß die Mercedes-Wagen die stärksten und kampfkräftigsten waren. Die Zeitung schließt: „Es war eine schwere Niederlage der Italiener." Die „Stampa" schreibt: „Ein unwahrscheinlich anmutender Rekord und ein Schnitt von über 157 km/st haben den stolzen Mercedes-Sieg besiegelt." Das Rennen habe die Sonderstellung des neuen deutschen Sportwagens hinsichtlich der Technik, der Konstruktion und des Betriebs bewiesen.

Was zahlt der Toto?

West-Süd-Block

Zwölferwette:

1. Rang:	169 Gewinner je	4 423,60	DM
2. Rang:	6 089 Gewinner je	122,60	DM
3. Rang:	54 967 Gewinner je	13,40	DM

Zehnerwette:

1. Rang:	201 Gewinner je	1 956,10	DM
2. Rang:	5 833 Gewinner je	67,20	DM
3. Rang:	46 455 Gewinner je	8,30	DM

Nord-Süd-Block

Elferwette:

1. Rang:	575 Gewinner je	886,00	DM
2. Rang:	16 236 Gewinner je	31,30	DM
3. Rang:	123 874 Gewinner je	4,10	DM

Neunerwette:

1. Rang:	840 Gewinner je	168,50	DM
2. Rang:	19 606 Gewinner je	7,20	DM
3. Rang:	116 870 Gewinner je	1,20	DM

Gewinnquoten des Pferdetotos

1. Rang (11 richtige Tips) 233,10 DM, 2. Rang 30,30 DM, 3. Rang 6,00 DM, für 1,00 DM.

Das große Sammeln der Meister

Spiegelbild des Oberliga-Fußballs – Klar zur Qualifikation – Auf- und Abstieg

Westdeutschland: Meister Rotweiß Essen; Tabellenzweiter SV Sodingen; absteigende Vereine Meidericher SV und VfL Bochum 48; aufsteigende Vereine SSV Wuppertal, der zweite Verein fraglich, da Erkenschwick, Hamborn 07 und Bottrop noch eine Chance haben.

Norddeutschland: Meister Hamburger SV; Tabellenzweiter Bremerhaven 93; absteigende Vereine Bremer SV und Harburger TB; aufsteigende Vereine werden in einer Aufstiegsrunde der Amateurmeister und teilweise -zweiten ausgespielt.

Süddeutschland: Meister Offenbacher Kickers; Tabellenzweiter SSV Reutlingen; absteigende Vereine Hessen Kassel und Bayern München; aufsteigende Vereine Viktoria Aschaffenburg und München 1860.

Südwestdeutschland: Meister 1. FC Kaiserslautern; Tabellenzweiter Wormatia Worms; absteigende Vereine FV Speyer und Spfr. Saarbrücken; aufsteigende Vereine SpVg Andernach, außerdem FV Engers oder Herdorf.

Berlin: Meister Viktoria 89; absteigende Vereine Nordstern, außerdem Alemannia oder Südring; aufsteigende Vereine Hertha Zehlendorf und Tasmania 1900.

Frankfurt (Main). Trotz einer 1:3-Niederlage beim FSV Frankfurt blieb der SSV Reutlingen Tabellenzweiter im Süden und ist damit am kommenden Mittwoch in Ludwigshafen der Gegner des Westzweiten SV Sodingen in der Qualifikationsrunde zur „Deutschen". Die Reutlinger hatten das Glück, daß auch ihr gefährlicher Widersacher Eintracht Frankfurt in Karlsruhe vom KSC 3:2 geschlagen wurde und Schweinfurt 05 mit dem 2:0 über Fürth zwar auf die gleiche Punktzahl kam, aber im Torverhältnis schlechter steht. Auch Meister Kickers Offenbach schloß die Punktspielsaison mit einer 1:3-Niederlage in Mannheim (VfR) ab, doch blieb es bei zwei Punkten Vorsprung. Das 1:1 zwischen Hessen Kassel und Schwaben Augsburg, der 3:1-Sieg des VfB Stuttgart über die absteigenden Münchener „Bayern" (neben Hessen Kassel) und das 2:0 des BC Augsburg am Samstag über Jahn Regensburg entsprachen den Erwartungen.

SSV Reutlingen mußte auch zum Bornheimer Hang ohne Feuerlein, Fritschi und Torwart Schober fahren, den Klein nicht vollwertig ersetzen konnte. Vor 20 000 Zuschauern zeigte der FSV Frankfurt auch ohne Herrmann (Kunkel) großen Einsatz und hielt den Gast meist in der Defensive. Meyers Führungstor machte W. Müller mit einem Foulelfmeter (Krohnan Gernhardt) wieder wett, aber dann kam das 3:1 (1:1) durch Kunkel und Buchenau schon bis zur 64. Minute zustande. Reutlingens Sturm, durch das Zurückziehen von Meßmer an sich schon geschwächt, vermochte kaum eine reelle Chance herauszuarbeiten.

Bremerhaven 93 Zweiter im Norden

Mit dem letzten Spieltag fiel auch die letzte Entscheidung in der Fußball-Oberliga Nord. Bremerhaven 93 sicherte sich mit einem hart umkämpften 2:1 beim Neuling VfL Wolfsburg den zweiten Platz aus eigener Kraft. Aber die Mannschaft wirkte nach der großen Belastung der letzten Wochen, die Pokalspiele und nachzuholende Begegnungen brachten, nicht mehr so zügig, daß man ihr in der Qualifikationsrunde zur Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft am Mittwoch in Düsseldorf gegen den Südwestzweiten Wormatia Worms große Aussichten einräumen könnte. Werder Bremen vergab die letzte theoretische Chance durch ein 1:4 beim FC St. Pauli.

Die beiden absteigenden Mannschaften verabschiedeten sich mit guten Leistungen. Der Bremer SV, der erstmalig seit Bestehen der Oberliga Nord zurück in die Amateurliga muß, schlug den VfL Osnabrück mit 3:1, und der Harburger TB erreichte bei Arminia Hannover auch ohne Adamkiewicz ein 1:1. Meister HSV beendete die Punktspiele mit einem 2:3 in Altona, hatte aber außer seinen vier Nationalspielern auch Schemel, Schlegel und Liese ersetzt. Sehr sicher war der Deutsche Meister Hannover 96, der mit 4:0 über den VfB Oldenburg den fünften Tabellenplatz erreichte.

Weltmeisterschaftsüberraschung

Faust/Remmert Sieger in Barcelona

Barcelona. Zu einem unerwarteten, beinahe sensationellen Sieg kam die BMW-Gespannfahrer Faust/Remmert beim ersten Lauf zum Motorrad-Weltmeisterschaftslauf in Barcelona. Auf dem 3,791 km langen Rundkurs von Montjuich im 12. Großen Preis von Spanien konnten die Fuldaer mit einem „Schnitt" von 98,967 km/st sowohl Cyril Smith als auch Eric Oliver, die Exweltmeister, mit einer bzw. 1:20 Minuten Vorsprung sicher schlagen und die ersten Punkte holen. Ihre BMW-Markengefährten Koch/Wirth belegten mit einer Runde Rückstand noch den vierten Platz. Im zehn Fahrer starken Feld gab es in den ersten der siebenundzwanzig Runden zunächst einen Dreikampf zwischen den beiden Exweltmeistern und dem deutschen Gespann. Willy Faust lag der überaus kurvenreiche Kurs jedoch so gut, daß er — in der siebenten Runde in Führung gehend — seinen Vorsprung immer weiter ausdehnen und schließlich unangefochten gewinnen konnte.

Lingnau wirft die Kugel 16,04 m

Fütterer schon in Form — Will erreicht im Speerwurf 72,33 m

Wolfsburg. Doppel-Europameister Heinz Fütterer wurde beim Nationalen Sportfest des VfL Wolfsburg als überlegener Sieger über 100 m (10,6 Sek.) und 200 m (22,2 Sek.) von den 2000 Zuschauern naturgemäß am stärksten gefeiert. Dennoch stand der Weltrekordmann zum Saisonauftakt im Schatten zweier Werfer. Speerwurf-Rekordmann Heiner Will (Rendsburger TSV) kam durch seinen kraftvollen Armzug auf 72,33 m, der 18jährige deutsche Hallenmeister Hermann Lingnau (TK Hannover) übertraf bei seinem zweiten Freiluftstart in der Seniorenklasse mit der deutschen Nachkriegsbestleistung von 16,04 m seinen weitesten Kugelstoß in der Halle um 16 cm.

Von deutschen Leichtathletikmeistern begannen in Wolfsburg wetterhin die Saison mit vielversprechenden Leistungen: Hochsprung: Bähr (Olympia Neumünster) 1,93 m, Jens (VfL Wolfsburg) 1,90 m; Frauen. Kugelstoßen: Werner 14,49 m; Diskuswerfen: Werner (Grevener 09) 45,63 m.

Nach einem guten Start lief Heinz Fütterer in den Sprints nicht ganz aus. Dennoch war er seinem Nationalstaffel-Kameraden Leo Pohl (TSV Pfungstadt), der noch wenig trainieren konnte, um mehrere Meter überlegen. Die Sprinterstaffel des Karlsruher SC kam auf der nicht leicht zu laufenden Bahn auf 42,3 Sek. und deutete damit bereits an, daß sie in diesem Jahre in Deutschland kaum zu schlagen sein dürfte. Heiner Will machte bei seinen vielbewunderten Würfen mit dem Speer technisch einen wesentlich besseren Eindruck als im Vorjahr. 72,33 m schon am ersten Maisonntag versprechen für die Saison sehr viel. Einmal flog der Speer sogar an die 75-m-Marke, aber der Landwirt aus Schleswig-Holstein hatte knapp übergetreten.

Wie Hermann Will, so war auch Hermann Lingnau ohne Konkurrenz. Jeder Stoß des jungen Zwei-Zentner-Athleten lag über 15,50 Meter. Mit seiner Nachkriegsbestleistung von 16,04 m erreichte er eine Weite, die in Deutschland bisher nur Olympiasieger Hans Woellke (16,60 m), Heinz Trippe (ebenfalls 16,60 m), Speerwurf-Olympiasieger Gerhard Stöck (16,49 m) und der ehemalige Weltrekordmann Emil Hirschfeld (16,05 m) übertrafen.

Bantz oder Dickhut?

Die Deutschen Kunstturnmeisterschaften

Dortmund. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Helmut Bantz und Adalbert Dickhut zur Zeit mit Abstand die besten deutschen Kunstturner sind. Gerade diese beiden Turner haben sich nach den Erfahrungen der Olympischen Spiele in Helsinki und der Weltmeisterschaften in Rom mit einer beispiellosen Energie bemüht, ihr Können zu vervollkommnen, sich dem internationalen Leistungsstand anzupassen und neue, sehr schwierige Übungsteile in ihre Kür aufzunehmen. Den Erfolg für diese Mühen ernteten sie jüngst bei den Europameisterschaften in Frankfurt (Main), wo sie hinter den Russen Chaklin und Azerdjan als beste Europäer den dritten und vierten Platz belegten. Bantz ist 33, Dickhut 31 Jahre alt. Bantz studierte in Köln, als Dickhut schon Lehrer an der Sporthochschule war. Gewiß hat Bantz im olympischen Zwölfkampf an den Geräten seinen Lehrer mehrfach knapp geschlagen, aber von einer ausgesprochenen Überlegenheit kann kaum gesprochen werden. Die Deutschen Kunstturnmeisterschaften in Dortmund am 7./8. Mai werden von der Frage beherrscht: wird es Bantz wieder schaffen wie in den letzten drei Jahren? Oder wird es Dickhut endlich gelingen, Meister zu werden? Wir vermuten, daß Dickhut sich selbst das Letzte abverlangen wird, um in seiner Heimatstadt endlich auch den Sieg im olympischen Wettbewerb zu erringen.

Aaldering sichert Sieg

4:3 im Gewichtheber-Länderkampf gegen Frankreich

Trier. Deutschlands Gewichtheber gewannen den Trierer Länderkampf gegen Frankreich mit 4:3-Einzelsiegen, Ewald Breßlein (Essen 88), Oswald Junkes (ASV Trier), Toni Leuthe (SV Fellbach) und Theo Aaldering (Essen 88) sorgten durch ihre Erfolge, daß der deutschen Staffel zur Freude von 1500 Zuschauern im Treviris-Saal die Revanche für die 1:6-Niederlage aus dem Vorjahre glückte.

Die Franzosen stellten mit ihrem Mittelschwergewichtsmeister Jean Debuf erwartungsgemäß den überragenden Athleten des Länderkampfes. Mit 410 kg erreichte Debuf erneut eine Weltklasseleistung. Trotz des Sieges konnte die deutsche Staffel nicht vollauf zufriedenstellen, da keiner unserer Gewichtheber an seine persönliche Bestleistung herankam. Die Entscheidung für den deutschen Erfolg fiel im Federgewicht. Der deutsche Meister Ewald Breßlein lag nach dem Drücken mit 80 kg um 7,5 kg hinter dem Franzosen Jean Pierre Monnier zurück. Im Reißen zog der Essener dann mit 92,5 kg gleich, da Monnier nur auf 85 kg kam. Das machte den Franzosen sichtlich nervös. Während Breßlein dann im Stoßen 115 kg zur Hochstrecke brachte, verpatzte der französische Meister alle drei Versuche. Zunächst scheiterte er an 105 kg, dann zweimal an 112,5 kg. Als es nach dem Mittelschwergewicht 3:3 stand, sicherte der über drei Zentner schwere Essener Aaldering den Sieg für die deutsche Staffel.

Ertl 257,5 kg, Breßlein 287,5 kg, Junkes 322,5 kg, Leuthe 335 kg, Tratz 345 kg, Schnell 365 kg, Aaldering 412,5 kg — Marcombe 272,5 kg, Monnier 172,5 kg, Mogues 312,5 kg, Gerber 317,5 kg, Dochy 367,5 kg, Debuf 410 kg, Herbeaux 377,5 kg.

IM TELEGRAMMSTIL

Durch eine Gewitterbö wurde in den Borkenbergen der Ahauser Segelflieger Stranghöhner auf über 2000 Meter hochgerissen. Er segelte vor dem Gewitter nach Osten und landete an der Porta Westfalica.

Zum fünften Male sicherte sich der deutsche Titelträger Uhlenhorst Mülheim die westdeutsche Hockeymeisterschaft. Uhlenhorst schlug Club Raffelberg 2:1.

Die deutsche Damen-Nationalmannschaft gewann das Wiesbadener Probetreffen für das Hockey-Länderspiel gegen Frankreich (15. Mai in Duisburg) mit 3:0 gegen die hessische Eichenschild-Mannschaft.

Das entscheidende Spiel um die Westfalenmeisterschaft der Amateure zwischen Eintracht Gelsenkirchen und VfB Bielefeld findet am Sonnabend, 7. Mai, in Schalke statt.

Bei einem Amateur-Straßenrennen in Queidersbach (Pfalz) stürzte der 16jährige Günter Härter und zog sich einen Schädelbruch zu. Er starb im Krankenhaus.

Gertrud Zehden (Stuttgart) siegte in der Endrunde des Dameneinzels beim Tennisturnier in Florenz über die Französin Bucaille 6:4, 6:2.

Beim internationalen Motorradrennen in Salzburg gab es deutsche Siege durch H. P. Müller (NSU) in der 250-ccm-Klasse, Edgar Strub (Norton) bei den Seitenwagen, Siegfried Wünsche (DKW) in der 350-ccm-Klasse und Walter Zeller (BMW) in der 500-ccm-Klasse.

In Neuyork gewann der 1. FC Nürnberg gegen eine Auswahl des Deutschamerikanischen Fußballbundes 7:1.

Die Olympia-Vorbereitungs-Military begann in Warendorf mit der Dressur, in der 12 Reiter 17 Pferde vorstellten. Das Olympia-Pferd Hubertus unter dem Nachwuchsreiter S. von Radowitz (Württemberg) erhielt die beste Bewertung vor Otto Rothe (Warendorf) auf dem Olympia-Pferd Trux von Kamax.

Ö. Meyer erfolgreichster Torjäger

Vor Schlegel und Uwe Seeler

Düsseldorf. Mit dem Abschluß der regionalen Meisterschaften steht auch der erfolgreichste Torjäger der deutschen Ligen in der Saison 1954/55 fest. Ötti Meyer, der Mittelstürmer des VfR Mannheim, der beim 3:1 seines Vereins über den Südmeister Kickers Offenbach einmal erfolgreich war, brachte es in 30 Spielen auf 36 Treffer. Hinter ihm belegen mit Schlegel (30) und dem jungen National-Mittelstürmer Uwe Seeler (29) zwei Spieler aus dem Innentrio des Nordmeisters Hamburger SV die nächsten Plätze. Mit seinen 36 Treffern wurde Ötti Meyer in der Nachkriegsjahren nur von vier Spielern übertroffen: Schlienz, VfB Stuttgart (1945/46), mit 46, Woitkowiak, Hamburger SV (1950/51), mit 40, Fritz Walter, 1. FC Kaiserslautern (1952/53), mit 38 und Pöschl, damals 1. FC Nürnberg (1946/47), mit 37 Toren.

Nord: Schlegel 30, Uwe Seeler (beide Hamburger SV) 29, Erb (Altona 93) 27, Preuße (Werder Bremen), Mokroß (Bremerhaven 93) je 19, Stürmer (HSV) und Apel (Arminia Hannover) je 18 Tore.

West: Lorenz (Preußen Dellbrück) 21, Gerritzen (Preußen Münster), Islacker (RW Essen) je 20, Preißler (Borussia Dortmund), K. Gramminger (Fortuna Düsseldorf), Grandt (Westfalia Herne) je 17, Illmer (Westfalia Herne) 16 Tore.

Südwest: Martin (1. FC Saarbrücken) 27, Wenzel (1. FC Kaiserslautern), Sehrt (Wormatia Worms) je 23, Warth (TuS Neuendorf), Binkert (1. FC Saarbrücken) je 22 Tore.

Süd: Meyer (VfR Mannheim) 36, Grziwok (SSV Reutlingen) 19, Schade (1. FC Nürnberg), Preisendörfer (Offenbacher Kickers) je 18, Schuller (BC Augsburg) 17 Tore.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Mittelmeerfliege bedroht Obsternte

Südfruchtimporte unter der Lupe — Mit Chlorkalk vernichtet

Düsseldorf. Die deutschen Pflanzenschutzämter haben den Kampf gegen einen winzigen Eindringling aufgenommen, dessen Nachwuchs einen großen Teil der deutschen Obsternte bedroht. Mit den großen Ladungen saftiger, farbenfroher Südfrüchte — vor allem Apfelsinen — kommen auch diese unerwünschten Eindringlinge nach Deutschland: Mittelmeerfruchtfliegen.

Sie beschränken sich nicht darauf, ihre Eier durch einen Einstich unter die Schale von Zitrusfrüchten zu legen, sondern setzen ihren Nachwuchs in spe auch in Äpfeln, Birnen, Pfirsichen und Quitten ab. Die ausschlüpfenden Maden leben hier nicht wie im Speck, dafür aber im saftigen Fruchtfleisch, das sie langsam von innen her zerstören. Von Fruchtfliegen befallene Orangen beispielsweise schmecken völlig strohig.

Für den Fachmann

ist das Eindringen der Insekten aber auch schon äußerlich kenntlich. An der Färbung der Schale läßt sich erkennen, ob hier die Fruchtfliege am Werk war. Eine im März verkündete Verordnung der Bundesregierung war die Voraussetzung für die Jagd nach dem „blinden Passagier" aus dem Süden.

Jede Ladung neu eintreffender Südfrüchte wird nun nicht eher freigegeben, bis das Pflanzenschutzamt sie geprüft und für in Ordnung befunden hat. Eine gewisse Vorauslese wird auch schon durch die Importfirmen in Spanien, Italien, Nordafrika und an der Levante selbst betrieben. So brauchte bis jetzt im Bremer Hafengebiet noch keine einzige Ladung befallener Früchte einschließlich seiner Verpackung wie vorgeschrieben in einer tiefen Grube durch Chlorkalk vernichtet zu werden. In Hamburg mußte man dagegen bereits so verfahren, während ein Schiff mit befallener Ladung sogar auf hoher See umdirigiert wurde.

Der wirtschaftliche Schaden,

den das kleine Insekt mit dem goldgelbgeringelten Leib anrichten kann, ist, wie einige Erfahrungen in Westdeutschland beweisen, sehr groß. Noch größer aber wäre der Verlust an heimischem Obst, wenn es dem unfreiwillig importierten Gast erst gelänge, sich in deutschen Obstkulturen niederzulassen.

Spareinlagen in NRW überschreiten 4 Milliarden DM

Dortmund. Die Spareinlagen bei den öffentlichen Sparkassen in Nordrhein-Westfalen haben im April erstmals die Vier-Milliarden-DM-Grenze überschritten. Am 1. April verfügten die Sparkassen des Landes über einen Einlagenbestand von 3,972 Milliarden DM. Damit nahmen die Sparguthaben im Lande seit dem 1. April 1954 um 1,082 Milliarden DM zu. Wie der Westfälische Sparkassen- und Giroverband am Mittwoch in Dortmund ferner mitteilte, verfügten die öffentlichen Sparkassen des Rheinlandes am 1. April über 2,173 Milliarden DM, auf die Sparkassen von Westfalen-Lippe über 1,799 Milliarden DM Sparguthaben. 273 DM Sparguthaben entfielen am 1. April auf den Kopf der Bevölkerung Nordrhein-Westfalens gegen 200 DM am 1. April 1954.

Herstellung deutscher Waschmittel in Brasilien

Boppard. In Petropolis bei Rio de Janeiro wurde in Lizenz und unter fünfzigprozentiger Beteiligung der Rei-Chemie GmbH Boppard ein Werk zur Herstellung eines deutschen synthetischen Waschmittels mit einer Monatskapazität von einhundert Tonnen errichtet. Das Kapital der Rei-Chemie do Brazil beträgt zehn Millionen Cruzeiros. Die erforderlichen Rohstoffe werden in Brasilien selbst gewonnen. Wie Vertreter der Rei-Chemie in einer Pressekonferenz mitteilten, wird erwogen, eventuell auch in Japan und Indien die Lizenzherstellung aufzunehmen.

Von der Gründung eines „Bundesverbandes für den gesamten Werkverkehr" befürchten die Spitzenverbände der gewerblichen Wirtschaft und der Landwirtschaft verstärkte Interessengegensätze zwischen Werkverkehr und gewerblichem Güterverkehr auf Schiene und Straße. Eine Störung der Zusammenarbeit zwischen beiden Verkehrsarten würde für den Werkverkehr größere Nachteile zur Folge haben als Vorteile.

Schlachtviehgroßmärkte in Nordrhein-Westfalen

Rinder Ort	Üb.	Auftr.	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen	Marktverlauf
				A-Preise			
Aach.	10	217	-	100-110	84-97	95-105	langsam
Dbg.	9	388	-	104-112	87-100	100-112	langsam
Dü.	113	456	108-112	100-112	88-100	100-112	s. ruhig
Essen	29	581	95-110	99-112	85-100	98-112	langsam
Köln	106	1070	97-108	100-110	84-97	98-107	schlepp.
M-Gl.	32	264	-	105-109	83-96	94-106	s.schlepp.
Wpp.	29	493	103-113	95-113	82-100	100-114	langsam
Boch.	74	330	104-109	103-110	90-100	100-109	langsam
Dtm.	44	611	102-112	100-112	86-100	98-113	langsam
Gels.	14	137	-	102-115	87-103	104-110	mittel
Hag.	33	197	104-105	100-115	86-100	96-112	schlepp.
Rckl.	13	144	-	100-110	86-100	95-108	ruhig

Schweine	Üb.	Auftr.	150 kg u. mehr a-Preis	100—119,5 c-Preis	≤ 1 u. 2	Marktverlauf
Aachen	—	1934	92-103	95-103	80-88	mittel
Duisburg	—	3256	88-95	88-98	80-86	langsam
Düsseldorf	—	4038	-	92-102	80-90	ruhig
Essen	—	4543	88-95	86-96	80-88	mittel
Köln	—	6133	95-102	95-102	84-90	langsam
M.-Gladbach	—	1253	90-102	90-102	82-87	langsam
Wuppertal	—	3927	93-100	92-100	83-88	langsam
Bochum	—	3416	90-96	88-98	80-90	langsam
Dortmund	19	3929	92-100	90-100	80-90	schlecht
Gelsenkirch.	—	1763	92-98	90-100	80-90	langsam
Hagen	—	883	-	92-100	80-90	langsam
Recklinghsn.	—	1217	90-98	90-98	70-86	mittel

Kälber	Auftr.	S.-Kl. a-Preise		Marktverlauf
Aachen	379	—	130—150	mittel
Duisburg	537	—	135—158	langsam
Düsseldorf	808	180—210	130—155	langsam
Essen	918	—	125—145	schlepp.
Köln	1094	—	130—140	langsam
M.-Gladbach	202	—	125—145	schlepp.
Wuppertal	663	—	125—140	langsam
Bochum	448	—	130—150	ruhig
Dortmund	527	—	135—150	langsam
Gelsenkirch.	332	—	130—150	mittel
Hagen	119	—	140—150	mittel
Recklinghsn.	183	—	130—140	ruhig

Schafe	Auftr.	A-Preise	Marktverlauf
Aachen	5	—	—
Duisburg	8	—	—
Düsseldorf	53	—	rege
Essen	11	78—90	flott
Köln	29	—	—
M.-Gladbach	—	—	—
Wuppertal	13	—	—
Bochum	1	—	—
Dortmund	19	—	mittel
Gelsenkirchen	6	45—75	—
Hagen	5	—	—
Recklinghsn.	2	—	—

Auf die Werften der Bundesrepublik entfielen am 31. März 1955 11,16 Prozent der in der Welt im Bau befindlichen Handelsschiffe und Tanker, wie Lloyds Schiffbauregister mitteilt. Damit konnte die Bundesrepublik den zweiten Platz im Weltschiffbau halten, wenn auch der Prozentsatz etwas geringer war als jeweils am Ende der drei vorangegangenen Quartale.

Auseinandersetzung um Holzpreise

Privatwaldbesitzer bieten billiger an als die Staatsforsten

Düsseldorf (nws). In den letzten Wochen hat die Auseinandersetzung um die Holzpreise — vor allem für Nadelstammholz — erneut hohe Wellen geschlagen. Der Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie mahnte die Marktpartner zur Preisdisziplin, der Bundeswirtschaftsminister erbat sich die Hilfestellung des Ministers Lübke.

Inzwischen haben sich die Rund- und Schnittholzpreise auf einem höheren Niveau als vor Jahresfrist anscheinend stabilisiert. Die Rundholzpreise waren 1954 um fast 80 Prozent gestiegen, Fichten- und Tannenstammholz erreichte zeitweise 320 und mehr Prozent der Meßzahl (100 Prozent im groben Durchschnitt etwa 38 bis 42 DM je Festmeter). Bei den letzten Versteigerungen wurden 250 bis 290 Prozent der Meßzahl notiert. In Bayern nimmt die staatliche Forstverwaltung Preise von 250 bis 260 Prozent in Aussicht, in manchen Gegenden sogar von 270 bis 280 Prozent. Ähnliche Forderungen meldete Baden-Württemberg, während sich die Preise in Rheinland-Pfalz zwischen 220 und 260 Prozent, in Hessen um 245 bis 255 Prozent herum einzupendeln schienen.

Überall bot der Privatwaldbesitz billiger an als die öffentliche Hand, die hier und da zum Freihandverkauf überging, um die Preise an der oberen Grenze aufzufangen.

Ein Grund für die immer noch gereizte Stimmung am Holzmarkt ist wohl vor allem darin zu suchen, daß die von Überkapazitäten geplagte Sägeindustrie erneut eine Chance schwinden sieht, die Schnitt- und Rundholzpreise in ein für sie günstigeres Verhältnis zu bringen. Die Hoffnung, der starke Windwurf, der in den Wintermonaten nach jüngsten Schätzungen etwa 5 bis 6 Millionen Festmeter zu Boden brachte, würde den Holzmarkt auf Baisse umstimmen, hat sich nicht erfüllt. Vielmehr halten manche Forstverwaltungen vorläufig um so stärker mit Verkäufen zurück. Auch der planmäßige Einschlag brachte die erwartete Entspannung nicht, obwohl Ende Februar mit 15,5 Millionen Festmetern rd. 2 Millionen mehr gefällt und davon bereits 72 Prozent verkauft waren (15 Prozent mehr als zu diesem Zeitpunkt im Vorjahr).

Weitere Lockerung der Devisenbestimmungen

Frankfurt/Main. Neben den Außenhandelsbanken hat die Bank deutscher Länder nunmehr auch alle sonstigen Geldinstitute ermächtigt, ausländische Noten und Münzen für eigene Rechnung anzukaufen, einem Sortenfonds zuzuführen, in andere Währungen umzutauschen und für den Reiseverkehr wieder abzugeben. Außerdem dürfen die Geldinstitute bestimmte Reisezahlungsmittel für eigene Rechnung ankaufen und für den Reiseverkehr abgeben. Der Ankauf von Besatzungsgeld ist unzulässig. Für Ankauf, Abgabe und Umtausch von Sorten und Reisezahlungsmitteln sowie für das Meldeverfahren gelten die einschlägigen Bestimmungen oder die jeweils an deren Stelle tretenden Weisungen. Der An- und Verkauf oder Tausch ausländischer Sorten und Reisezahlungsmittel zwischen den ermächtigten Geldinstituten und den Außenhandelsbanken ist nicht meldepflichtig.

Rheinisch-Westfälische Börse

Industrie-Aktien

AEG 275 bz
Altenessen 175½ bz
Bad. Anilin 290½ bz
Balcke 217 bz
BMW 192 bz
Bergb. Neue Hoffn. 168¼ bz
Bergw. Königsborn-Werne 175 bz G rep
Beton & Monier — G
Boswau & Knauer —
Buderus 228 bz
Burbach Kali —
Cassella 341 bz
Daimler 376 bz
Demag 290 bz
Dt. Conti Gas —
Dt. Edelstahl 219 bz
Dt. Erdöl 189 bz
Dortmund-Hörde 164 bz
Dortm. Akt.-Brauerei 297 bz
Dortm. Ritter-Br. 355 bz
Dortm. Union 292 bz
Dynamit Nobel 285 bz
Essener Steinkohle 181 bz
Farben Bayer 291 bz
I. G. Farben Liqui 44 bz
Felten & Guilleaume 235 bz
Gelsenberg 168 bz
Goldschmidt 187 bz Br
Gußst. Witten 280 bz G rep
GHH Aktienverein —
Hamborner Bergb. 166 bz
Harpener Berg 161 bz G
Heinrich Bergb. 139 bz
Hochtief —
Hoechster Farben 243½ bz
Hoesch 178½ bz
Karstadt 258 bz
Kauthof —
Klöckn.-Humb.-Deutz 245 bz
Klöckn.-Werke 187 bz ex Div
Mannesmann 205½ bz
Rhein. Röhren 267 bz
Rheinpreußen 190¾ bz
Rheinstahl 338 bz
Rh.-Westf. Elsen 235 bz Br
RWE 284 bz Br
Ruhrstahl 257½ bz
Salzdetfurth — G
Siemens Stämme 282 bz
Stahlw. Südwestf. 193 bz B
Ver. Dt. Nickel 238 bz
Wasserw. Gelsenk. —
Wintershall 287 bz
Zellwald 200 bz

Bank-Aktien

Commerzb. Reste 151¼ bz
Bankv. Westd. Ausg. 1952 214 bz G
Bankv. Westd. Ausg. 1953 207 bz G
Dt. Bank Reste 20 bz G
Rh.-Westf. Bank 290 bz G rep
Dresdner Bank Reste 191¼ bz G
Rh.-Ruhr-Bank 260 bz G rep

Freiverkehr

Chemie-Faser Inh. 145—150
Nordd. Lloyd 55—58
Phrix-Inh. 74½—78½
Rhein. Kunstseide 135—141
Schultn. Stämme 174—180

Nachfolger-Aktien

Aug.-Thyssen-Hütte 200
Gußstahl Bochum 180
Hüttenwerk Phoenix 220¾
Hüttenw. Siegerland 201½ bz
Hüttenwerk Oberhausen 181
Niederrhein. Hütte 219

Kurse vom 2. Mai 1955

Tendenz: erneut stark befestigt.
Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland

DM-West — DM-Ost

Frankfurt am Main. Die Wechselstuben kaufen 510 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 10 DM-Ost für 20,82 DM-West.

Ein Leben in Freiheit und Würde

O. Pröttling sprach in der Olper Maifeier des DGB

Kreis Olpe. Mit der Maifeier des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Olpe im großen Schwanensaale wurde am Samstagabend im Kreisgebiet der Auftakt zu den Feierlichkeiten zum diesjährigen 1. Mai gegeben.

Nach Begrüßung seiner Kolleginnen und Kollegen entbot Gewerkschaftssekretär Nowak (Olpe) den anwesenden Ehrengästen: Stadtdirektor Habbel, Arbeitsamtsdirektor Liese und Verwaltungsinspektor Schulte von der Allgemeinen Ortskrankenkasse ein herzliches Willkommen. Der 1. Mai, so fuhr er fort, gebe besondere Veranlassung, auf zehn Jahre Arbeit im DGB zurückzublicken.

„An den Erfahrungen des ersten Jahrzehnts deutscher Gewerkschaftsarbeit heraus hat der DGB mit seinen 16 Gewerkschaften ein Aktionsprogramm ausgearbeitet, das eine mehrfache Bedeutung hat", erklärte anschließend der Redner der Olper Mai-Kundgebung Ottomar Pröttling von der ÖTV (Siegen). „Dieses Programm soll die gewerkschaftliche Aktivität starker entfachen und das einzelne Mitglied zur stärkeren Mitverantwortung und zum Handeln für die gewerkschaftlichen Ziele bewegen!" Das Aktions-Programm beschränkt sich auf fünf Forderungen: Kürzere Arbeitszeit, höhere Löhne und Gehälter, größere soziale Sicherheit, gesicherte Mitbestimmung, verbesserter Arbeitsschutz. Das Programm steht unter den Gedanken der in der Deklaration der Menschenrechte festgelegten Ansprüche und Rechte der Menschen.

Die Gewerkschaften wollen ihre Arbeit in diesem Sinne verstanden wissen. Deshalb müssen sie der gegenwärtigen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Situation erhöhte Aufmerksamkeit widmen, sich dazu ruhig und sicher ihr Urteil bilden und dann im Vertrauen auf eigene Kraft entschlossen handeln.

Der Redner schilderte dann ausführlich die fünf Forderungen innerhalb des Aktions-Programms. Als erstes Ziel nannte er die Einführung der 40-Stunden-Woche. Zweites Ziel sei die Verbesserung des Lebensstandarts, verbunden mit einer aktiven Lohn- und Gehaltspolitik. Als drittes Ziel führte er eine größere soziale Sicherheit an, unter anderem Sicherung des Arbeitsplatzes, Sorge für die Arbeitslosen und ein Alter ohne Not. Viertes und fünftes Ziel sei die volle Mitbestimmung der Arbeitnehmer, verbesserter Arbeitsschutz und verbesserte Arbeitsmöglichkeiten für die Jugend. Auf der Ebene der großen Politik sei das Ziel der Gewerkschaften die Wiedervereinigung Deutschlands auf friedlichem Wege unter Ausschöpfung aller Verhandlungsmöglichkeiten.

Der Redner schloß seine Ausführungen, die mit starkem Beifall aufgenommen wurden, mit den Worten: „Das was uns befähigt, im Kampf um unsere Ziele nie zu erlahmen, ist die tiefe Sehnsucht nach einem Lebben in Freiheit und Würde jenseits aller ökonomischen Brutalität und nach einem Leben in Gerechtigkeit! Wir verfolgen seine sittlichen Ziele und wollen das gesellschaftliche Leben von Vorurteilen befreien und keine Unterdrücker wieder auferstehen lassen. Ziel unseres gewerkschaftlichen Wollens ist, ein höherer Lebensstandard, größere soziale Sicherheit und die Schaffung eines wirklichen und dauerhaften Friedens."


Zauderer
versäumen manche wunderschöne Stunde! Zauderhaftigkeit entspringt der Schwäche; nur die Starken zaudern nie! Kraft kann man trinken und man geht sofort drauflos - durch
EIDRAN
NIMM EIDRAN – UND DU SCHAFFST ES!
Was Eidran für den Mann, ist Frauengold für die Frau!

Aus dem Kreisgebiet

Nächster Filmclub-Abend

Olpe. Es wird darauf hingewiesen, daß die Diskussion des Film-Clubs Olpe e. V. über den letzten Film „Das Himmelbett" nicht wie vorgesehen am Donnerstag, dem 5. Mai, sondern erst am Donnerstag, dem 12. Mai, um 20 Uhr im Hotel „Kölner Hof" stattfindet. Statt der beiden ursprünglich vorgesehenen amerikanischen Filme wird an diesem Abend der Film „Die Stimme Oesterreichs" vorgeführt.

Keine Sprechstunden

Olpe. Gestern wurde uns mitgeteilt, daß der Ueberwachungsbeamte der Angestelltenversicherung am Mittwoch, dem 4. Mai, keine Sprechstunden hier abhält.

Totenglocke

Lütringhausen. Am 2. Mai verstarb im Alter von 56 Jahren Anton Sondermann. R. i. p.

MGV wanderte „in den Mai"

Rüblinghausen. Schon im vergangenen Jahr hatte der Männergesangverein eine Maiwanderung durchgeführt und alle Beteiligten hatten sich sehr darüber gefreut. So war es nicht verwunderlich, daß sich in diesem Jahre nach dem Besuch der ersten hl. Messe in Olpe etwa 70 Wanderlustige zusammenfanden, um über Berg und Tal dem geplanten Ziel entgegenzuwandern. Mit Gesang zog man hinaus über Berlinghausen, Schmierhagen nach Hünkesohl, wo eine kurze Andacht mit Gesang gehalten wurde. „Der Tag des Herrn" erscholl an diesem herrlichen Fleckchen in den Maimorgen. Nach kurzer Rast in Stupperhof ging es über die Höhe hinweg nach Hützemert, wo zu Mittag gegessen wurde und anschließend einige gesellige Stunden verbracht wurden. Dort konnte auch die Feststellung gemacht werden, daß der Verein außer dem ersten Dirigenten noch über Kräfte verfügt, die im Notfall noch Dirigenteneigenschaften besitzen. Mit dem nächsten Schienenomnibus fuhr man dann bis Eichen und von dort ging es dann zu Fuß über den Bratzkopf nach Hause. — Noch lange werden die Beteiligten von dieser frohen Maiwanderung zehren und schon jetzt Pläne für das nächste Jahr schmieden.

Neues aus Attendorn

Bei einem Uebungsmanöver am 1. Mai fuhren gegen 16.15 Uhr ein Pkw und zwei Kräder aufeinander. Beide Kradfahrer und beide Soziusfahrer wurden leicht verletzt.

In Waldenburg wurde der Maimonat am Sonntag mit einem Hochamt feierlich eröffnet. Viele Besucher aus Attendorn sowie der nahen und weiteren Umgebung waren nach Waldenburg gekommen, um unter den hohen alten Buchen dieser Feierstunde beizuwohnen. Der Kirchenchor unter Paul Siepe verschönte die Feier mit Liedervorträgen.

Zu einem Zusammenstoß kam es am Samstag in der Niedersten Straße an der Ecke des Hauses Mennekes zwischen einem Lkw und einem Pkw, wobei der Pkw stark beschädigt wurde. — Am Sonntag stürzte auf der Kölner Straße vor dem „Ratskeller" ein Motorradler über einen die Fahrbahn überquerenden Hund. Das Motorrad wurde beschädigt.

Der Zoo am Schnellenberg wurde am 1. Mai stark besucht. Hauptanziehungspunkt war natürlich für die Kinder der kürzlich dort geborene junge Bär, der mit der Milchflasche aufgezogen wird.

Mit dem Bau der neuen Biggebrücke soll noch in diesem Monat begonnen werden, wie Stadtdirektor Dr. Weber in der letzten Stadtvertretersitzung mitteilte. Der Bau wird rund 400 000 DM kosten, wovon die Stadt allerdings nur 20 v. H. aufzubringen hat.

82 Jahr alt wird heute Josef Neukirch, wohnhaft am Musebieter. Herzlichen Glückwunsch!

An Hundem und Lenne

Grevenbrück. In der Schützenhalle probt heute und morgen um 20 Uhr der gemischte Chor des MGV „Concordia-Förde" letztmalig vor dem großen Chorkonzert am kommenden Sonntag.

Grevenbrück. Der Ueberwachungsbeamte der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte hält am Donnerstag, dem 5. Mai, von 9 bis 12 Uhr in der Amtsverwaltung Sprechstunden ab.

Finnentrop. Für Finnentrop sind folgende Impftermine anberaumt: Für die 1954 geborenen Kinder ist die Erstimpfung am Donnerstag, dem 5. Mai, ab 14 Uhr. Schüler des Jahrganges 1943, die in diesem Jahre 12 Jahre alt werden, erhalten die Impfung ebenfalls am Donnerstag, dem 5. Mai, zur gleichen Zeit. die Nachschau ist am 12. Mai um 14 Uhr.

Elspe. Heute ist um 20 Uhr in der Gastwirtschaft „Zur Linde" (Börger) eine wichtige Zusammenkunft der DRK-Bereitschaft, zu der alle Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Altenhundem. Die Sprechstunden der VdK-Kreisgeschäftsstelle im Hotel Hoffmann, die bisher jeden Dienstag stattgefunden haben, werden ab sofort auf Donnerstags verlegt. Die nächste Sprechstunde findet am 5. Mai von 9 bis 12 Uhr statt.

Altenhundem. Die Mitglieder der Kolpingsfamilie treffen sich in dieser Woche an jedem Abend am neuen Waldweg der Töte, um die Arbeiten für die Weihe des neu aufzustellenden Kreuzes durchzuführen.

Oberhundem. Bei schönem Frühlingswetter fand die Markusprozession, die sich durch die geschmückten Straßen bewegte, am Sonntag eine rege Beteiligung. Am Nachmittag war die Fahrzeugweihe auf dem Sportplatz. Christophorus-Plaketten waren hierzu an allen Fahrzeugen angebracht, als Pfarrer Klein die feierliche Weihe vornahm. Der MGV und der Musikverein Rinsecke verschönten die Feier durch entsprechende Darbietungen.

Darlehen für Schulneubauten

Oberhundem. Der Gemeinderat war zu einer Sitzung im Gasthof Führt unter dem Vorsitz von Gemeindebürgermeister Schöttes einberufen. Zunächst stand nochmals das Wappen der Gemeinde zur Debatte. Man will jedoch noch weitere Entwürfe abwarten, ehe die endgültige Entscheidung fällt. Sodann wurden Arbeiten für den Schulneubau in Silbecke vergeben. Bei der Beratung über die Beschaffung von Geräten für Schädlingsbekämpfung konnte kein Beschluß erzielt werden, die Geräte gemeindeseitig zu beschaffen. Der Gemeinderat lehnte dieses ab. Um die Schulneubauten in der Gemeinde finanzieren zu können, wurde beschlossen, ein Darlehn von 40 000 DM aufzunehmen.

Meggen. Die Sprechstunden der Kreisgeschäftsstelle des VdK finden nunmehr jeden ersten Donnerstag im Monat statt. Nächste Sprechstunde am 5. Mai von 14 bis 16 Uhr.

Zweimal Bundesverdienstkreuz

Meggen. Im Auftrage des Bundespräsidenten überreichte Oberbergrat Hoffmann vom Oberbergamt in Bonn am Samstag Direktor Grundhoff von der Sachtleben-A.-G. aus Anlaß seines 50-jährigen Arbeitsjubiläums das Bundesverdienstkreuz. Gleichzeitig bereiteten der Vorstand des Unternehmens, die Kundenkreise und Wirtschaftsorganisationen sowie Vertreter der heimischen Behörden dem Jubilar eine Feierstunde, in der die große Achtung zum Ausdruck kam, die man Direktor Grundhoff wegen seiner persönlichen Eigenschaften und seiner Verdienste um die Sachtleben-A.-G. entgegenbringt. In seinen Dankesworten bekundete Direktor Grundhoff, daß er eigentlich nur seine Pflicht getan habe. — Gleichzeitig konnte Eduard Zimmermann, Sanitäter bei der Sachtleben-A.-G., das Bundesverdienstkreuz überreicht werden. Zimmermann feierte bereits im vergangenen Jahre sein 50jähriges Arbeitsjubiläum.

Maumke. Eine Konferenz der Vorstände der St. Hedwigskreise des Dekanates Elspe findet unter dem Vorsitz von Dekanatspräses Pfarrvikar P. Richter, am Mittwoch, dem 4. Mai, um 18 Uhr in der Pfarrvikarie in Maumke statt, in der wichtige Fragen zur Beratung stehen.

Wallfahrt

Welschen Ennest. Die Mütter- und Frauengemeinschaft unternimmt am kommenden Mittwoch eine Wallfahrt bzw. einen Ausflug über Limburg zum Benediktiner-Kloster Maria Laach. Um 7 Uhr ist hl. Messe in der Pfarrkirche zu Rödgen bei Siegen.

Würdinghausen. Am 27. April ist ein junger Schäferhund zugelaufen. Er trägt weder Halsband noch Steuermarke. Der Eigentümer kann seine Ansprüche auf dem Ordnungsamt in Kirchhundm geltend machen.

Langenei. Die Spielschar der kath. Jugend Langenei brachte in der Schützenhalle das preisgekrönte Lustspiel „Pension Tullius" von Joseph Eckerskorn mit schönem Erfolg zur Aufführung. Die Veranstaltung erfreute sich eines recht guten Besuches. Zum Schluß spendete man den tüchtigen Laienspielern herzlichen und verdienten Beifall.



Urlaubspläne
schmieden beim Duft des köstlichen „Goldteufel"-Feinschnitts, das bringt die richtige Vorfreude!

Fernruf 294
Leerzimmer
auch für Büro geeignet, zu vermieten.
Olpe, Felmicke Nr. 15

Für 13jährig. Schüler eines Gymnasiums wird liebevoller
Ferienaufenthalt
für August gesucht (mögl. Forsthaus od. Landwirtschaft).
Schönerstedt
Düsseldorf
Prinz-Georg-Str. 102

Volksentscheid der Raucher:
Goldhut-Zigaretten rein und so bekömmlich.

Möbl. Zimmer
für berufstätige Dame gesucht.
Landwirtschaftsschule Olpe

Guterhaltener
Kindersportwagen
preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unt. Nr. 1416 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Städtische Kulturveranstaltungen Olpe

Donnerstag, den 5. Mai, abends 8 Uhr in der Aula der St. Franziskus-Schule Olpe

Der Großglockner und seine Ersteigungsgeschichte
Farblichtbilder-Vortrag
von Rektor Loven

Rektor Loven erzählt die Ersteigungsgeschichte des Großgleckner, des höchsten Berges der österreichischen Alpen, und zeigt dazu die schönsten Farblichtbilder von der Expedition, die unter seiner Führung stattfand.

Eintrittspreise: Erwachsene DM 1,—
Jugendliche DM 0,50

Vorverkauf der Eintrittskraten in der Buchhandlung Marx, Westfälische Straße, und im Rathaus, Zimmer 1

New-Hampshire
bleibt das wirtschaftlichste Huhn des Kleintierhalters und Bauern. Bruteier, Eintagsküken, Junghennen, Masthähnchen für Endmast und in Schlachtreife sofort lieferbar zu Tagespreisen, auch an Wiederverkäufer.
New-Hampshire-Zuchthof Greiten-Löers
Benolpe über Altenhundem
Ruf: Welschen Ennest 287

Hausmeister
für Geschäftshaus für 1 oder 2 Tage in der Woche in Olpe gesucht. Angebote unter Nr. 1415 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Guter
Gemüsesamen
in allen Mengen.
Ia pikierte
Salatpflanzen
Gärtnerei Gerbermann
Olpe, Westfälische Straße 77

Meschede Ruhr
Sauerlandhalle
12. Mai 1955
Rotbunte-
Zuchtvieh-Versteigerung
Donnerstag, den 12. Mai, 11 Uhr
90 Bullen und
40 trag. Rinder u. Kühe
des rotbunten Tieflandschlages
Bei 54 mtl. Tieren Garantie für tbc-negative Reaktion. Bang-frei, Euterkontrolle, transport- u. abkalbeversichert

Westf. Rinderstammbuch „der Rotbuntzüchter e. V.
Fernruf 44840 Münster in Westfalen

†

Nachruf

Unser langjähriger treuer Mitarbeiter, der

Rohrzieher

Anton Sondermann

wurde durch einen plötzlichen Tod aus unserer Mitte gerissen.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen ruhigen, allgemein beliebten Arbeitskameraden, den wir stets in ehrender Erinnerung behalten werden.

Führung und Gefolgschaft der Firma Metallwerke Gust. Imhäuser Olpe i. Westf.

Rheika
bringt
Speck, fett, geräuchert 500 g 1,28 1,16
Speck, mager, geräuchert 500 g 2,20
Kokosfett 500 g 1,00
Schweineschmalz in 250 g Pak. 500 g 1,04
Feines Tafelöl 1 Liter 1,68
Westf. Bauernmettwurst 500 g 2,50
3 Prozent Rabatt

Öffentliche Verdingung

Für den Neubau einer Omnibushalle in Attendorn für die Kraftverkehr Olpe A.-G. sollen folgende Arbeiten vergeben werden:

1. Erdarbeiten
2. Maurer- und Betonarbeiten
3. Klempnerarbeiten
4. Dachdeckerarbeiten

Angebotsvordrucke können, soweit Vorrat reicht, im Büro des Architekten Willi Coerschulte, Olpe, Josefstraße 22, in Empfang genommen werden.
für 1. 12.00 Uhr, für 2. 12.10 Uhr, für 3. und 4. 12.20 Uhr.
Einreichungstermin Dienstag, den 10. Mai 1955, und zwar

Kraftverkehr Olpe A.-G.

†

Nach Gottes hl. Willen verschied heute morgen 9.30 Uhr mein herzensguter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Anton Sondermann

versehen mit den Sterbesakramenten unserer hl. kath. Kirche, im Alter von 56 Jahren.

In tiefer Trauer:
Frau Agatha Sondermann geb. Hähner
Ernst Sondermann
Kurt Sondermann
Antonie Sondermann
Ulrich Sondermann
Gertrud Sondermann
nebst allen Anverwandten

Lütringhausen, Stachelau, Olpe, Rönkhausen, Herpel und Essen, den 2. Mai 1955.

Das Seelenamt ist am Freitag, dem 6. Mai, morgens 8 Uhr in der Mariae Himmelfahrts-Kirche; danach ist die Beerdigung von dort aus.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für die wohltuenden Trostworte, die Messen-, Kranz- und Blumenspenden sowie für das ehrende Geleit beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sprechen wir allen, besonders der Ortsgruppe Olpe V. D. K. und dem Jahrgang 1889 unseren tiefempfundenen Dank aus. Sie gaben uns Trost in schweren Tagen.

FRAU MARIA STIPP
UND KINDER

Olpe, im Mai 1955

Das Sechswochenamt ist am Montag, dem 9. Mai, morgens 7.10 Uhr in der St. Mariae Himmelfahrts-Kirche.

Trauerspenden in erstklassigen Ausführungen bei mäßigen Preisen liefert
Gärtnerei
Olpe, Westfälische Straße 77
Fernsprecher 294
Gerbermann
Auch Vermittlung nach auswärts